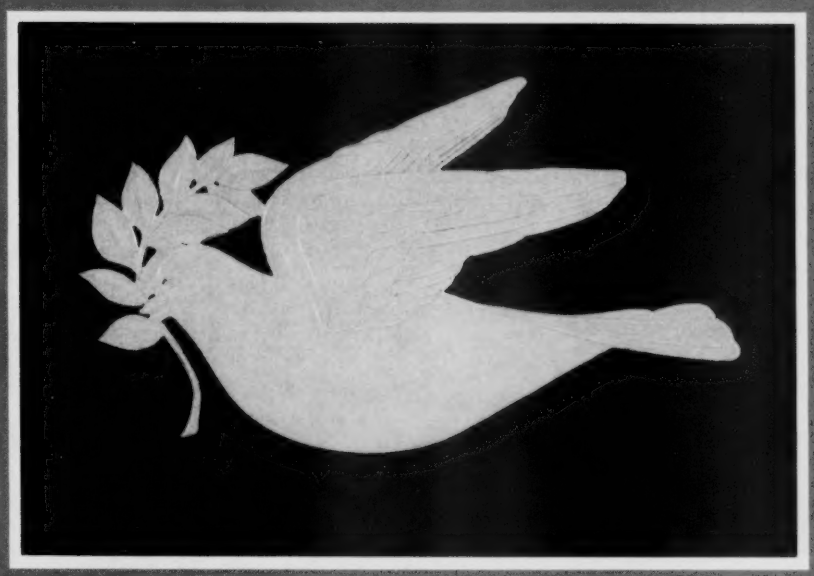
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

112. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, | Mittwoch, 8. November 1989 | Nr. 22



Design featured on a UNICEF card.

FRIEDENSSONNTAG — 12. NOVEMBER

Gold oder Schlacke?

David und Anne Nachtigal

Geschwister Nachtigal waren viele Jahre Missionare in Ecuador und Brasilien. Später dienten sie als Pastorenehepaar in Virgil, Ontario; Vauxhall, Alberta; und Hepburn, Saskatchewan. Gegenwärtig wohnen sie in Crofton, BC. Nachtigals haben sechs Kinder und mehrere Großkinder.

Folgende Predigt zeigt seinen charakteristisch dramatischen Predigtstil.

Und er (Jakob) ging hinein zu seinem Vater und sprach: "Mein Vater!" Er antwortete: "Hier bin ich. Wer bist du, mein Sohn?" Jakob sprach zu seinem Vater: "Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn; ich habe getan wie du mir gesagt hast..." 1. Mose 27, 18 - 19.

Was war das bei Jakob — Gold oder Schlacke? Aber auch eine Frage! Häßliche Schlacke war es! Keine Spur von Gold! Und wenn wir diesen werdenden Patriarchen, seiner Berufung wegen, nicht so sehr respektierten, könnten wir noch zugespitzter behaupten: Jakob, du bist ein Schuft!

Ein wundgeschlagener Hiob sagte einmal, mitten in seiner unerträglichen Qual: "Er aber kennt meinen Weg gut. Er prüfe mich, so will ich erfunden werden wie das Gold". Schon diese heldenmutige Einstellung glänzte wie Gold.

Ja, wenn es nun in dieser Predigt, um solche Art Goldes gehen soll, warum den listigen Jakob überhaupt in Betracht ziehen? Wäre ein ehrwürdiger Abraham nicht viel geeigneter? Gewiß. Aber wem gleicht unsere menschliche Natur mehr, Abraham oder Jakob? Auch trifft es oft, daß gerade der auffallende Mangel an gewissen Tugenden eine goldene Gelegenheit bietet, ihren Wert zu unterstreichen. Den größten Gewinn werden wir dann bei dieser Betrachtung haben wenn wir zugleich uns selbst — und ganz besonders Jesus anschauen. Es soll sich ja bei uns in unserem Glaubenswandel die Herrlichkeit des Herrn spiegeln (2. Kor. 3, 18). **Das ist Gold!**

Und Jakob kochte ein Gericht. Da kam Esau vom Felde und war müde und sprach zu Jakob: "Laß mich essen das rote Gericht..." Aber Jakob sprach: "Verkaufe mir heute deine Erstgeburt... Schwöre mir zuvor". Und er schwor ihm und verkaufte so Jakob seine Erstgeburt. 1. Mose 25, 29 - 33.

"Sind die Schoten aber verlockend! So frisch und voll. Wenn man die richtig aufknackt, liegen die saftigen Erbsen fromm in einer Reihe. Und wie die dann schmecken! Ich weiß — ich koche mir eine Suppe wie für einen König!"

Paß auf, Jakob! Schraub den Brenner herunter. Das wird dir deine Suppe retten — und deine Rechnung im Zaume halten!

Da kommt er auch schon, der Zwillingsbruder, Esau. Wie weiß der immer so genau wo es was zu essen gibt — der haarige Jäger?

"Mensch, Jakob, du kannst dir nicht vorstellen wie mich hungert! Bitte, nimm es zu Herzen!"

Doch Esau sollte schon längst wissen, daß bei dem Jakob oft der Kopf dem Herzen weit überlegen ist. Auch jetzt drehen die Geschäftsräder eifrig. Sicherlich hat er das ganze Erstgeburtsthema schon oft gründlich durchdacht — das Prestige und die Privilegien die damit verbunden sind. Plötzlich taucht ihm ein fesselnder Gedanke auf — wie ein Lichtstrahl vom Himmel. *Vom Himmel? Keinesfalls!* Jakob rechnet eben so: Wenn Hunger den Esau so richtig packt, schaut er schwerlich beim Magen vorbei. Er wird...

"Zieh die Notbremse, schnell! Steck deine Finger nicht in Gottes Plan für dein Leben hinein. Er will dir, was dein sein soll, auf aufrichtigem Wege geben". So riefen wir gerne in Jakobs Ohren hinein. Aber es bleibt uns in der Kehle stecken, denn in dem Moment erkennen wir wie oft ***wir*** voreilig waren — nicht auf Gott warteten, und unsere eigene Suppe kochten um etwas zu gewinnen. Statt zufrieden zu sein mit dem was wir hatten, wurden wir undankbar wie manch ein "Jakob" der durch Gier verblendet, garnicht merkt welchen Verlust ein anderer durch seinen Gewinn haben könnte. Und der zugleich garnicht ahnt welch ein Hindernis er in den Weg stellt wo Gott so gerne segnen möchte.

Ein letzter Blick in Rebekkas Küche ergibt folgendes trauriges Geschehnis: Esau schluckt die Suppe herunter die Jakob gekocht hat. Die Suppe die ihn wieder, nach ein Paar' kurzen Stunden, hungern läßt. Die Suppe um die er sein Erstgeburtsrecht verkaufte. **Teure Suppe!**

Wir, als Christen, besitzen unermeßliche geistliche Schätze in unserem herrlichen Herrn und Heiland. Tauschen wir sie manchmal gegen die "Suppe" der Welt ein? Das geschieht wenn wir uns in den Dingen der Welt verstricken, und sowohl ihren unziemlichen Lebenstil als auch ihr falsches Wertschätzungssystem annehmen. Solche Suppe muß raus!

Da machte seine Mutter ein Essen, wie es sein Vater gerne hatte, und nahm Esaus... Feierkleider... und zog sie Jakob an... Aber die Felle von den Böcklein tat sie um seine Hände und wo er glatt war am Halse. Und so gab sie das Essen... in die Hand ihres Sohnes Jakob. 1. Mose 27, 14 - 17.

Jahre sind vergangen. Wieder hat sich eine sonderbare Szene in der Küche in Jakobs Heim abgespielt. Diesesmal hat Rebekka, Jakobs Mutter, "gekocht". Komisch — obgleich ihr Rezept ganz anders war, riecht's in der Küche nach Jakobs Suppe! Jakob steht in diesem Moment, mit Rebekkas Essen, im anderen Zelt, vor dem Vater. Wir knüpfen ein Gespräch mit Rebekka an.

"Rebekka, entsinnst du dich noch wie du — als du jung und auffallend schön warst — einen müden Reisenden beim Brunnen traffst und ihm zu trinken gabst? Und wie du dann

nicht aufhörtest bis du alle seine Kamele getränkt hattest? Weißt du noch welchen Auftrag er in Isaaks Interesse hatte? Sage uns, Rebekka, hättest du damals einen alten, blinden Mann betrogen? Und Rebekka, dieser Alte, Blinde ist ***dein Mann!*** Du hast Jakob mit einer Trugspeise zu ihm gesandt. Dein Gehör ist ja so scharf — hörst du jetzt wie er seinen Vater anlügt? Genau nach deiner Vorschrift!

Ja, Rebekka hat es arg getrieben. Da ist keine Spur von Gold — nur abstoßende Schlacke. Und beim Jakob ist's genau so. Doch die Szene ändert sich plötzlich, und siehe da, wir befinden uns in unserer eigenen Küche — mit unseren eigenen Rezepten! ***Wie kochen WIR?*** Wie sensibel sind ***wir*** heute? Waren wir feinfühliger als wir jung im Glauben waren? Ei unsern Kindern gegenüber — ziehen wir eines dem anderen vor? Setzen wir alle Hebel in Bewegung, dem Lieblingskind Recht zu verschaffen auch wenn es unrecht ist? Streben wir der herzlichen, gleichen Liebe nach von der Paulus an die Philipper im zweiten Kapitel schreibt!

Aber Jakob zog aus... und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht. Und er nahm einen Stein... und legte ihn zu seinen Häupten... Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. 1. Mose 28, 10 - 12.

Jakob muß fliehen. Sein Leben steht in großer Gefahr. Nach einer langen, schweren Tagesreise macht er endlich Halt. Die Sonne geht unter. Nacht umhüllt ihn. Hier gibt's keine bequeme Herberge wo ein Erstgeburtsrechtsträger ruhen kann! Er legt sich schlafen. Ein Stein dient als Kissen. Ihm träumt. Er sieht eine unglaublich hohe Leiter deren Spitze bis an den Himmel reicht. Engel steigen daran auf und nieder, und auf der Spitze steht der **Herr.**

Sieh mal, Jakob! Hat Gott dich vergessen? Hat er dich losgelassen? Hat er sich einen Trick erdacht, dich zu übervorteilen? Merkst du nicht wie er dich liebt? Er zeigt dir die Leiter — die Verbindung mit dem Himmel. Er hat einen Plan für dein Leben. Er kann dich umgestalten. Er will Gold in deinem Leben sehen.

Jakob wacht auf — erschüttert! "Gewiß ist der Herr an diesem Ort, und ich wußte es nicht!"

Jakob! Du sprichst die Wahrheit! **Das ist Gold!**

Aber der Händler ist noch stark in ihm. Er macht zwar ein Gelübde — aber ein mit Bedingungen durchlöchertes.

Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach.. Und er sprach: "Laß mich gehen denn die Morgenröte bricht an". Aber Jakob antwortete: "Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn". 1. Mose 32, 25 - 27.

Jakobs Lebensgeschichte birgt noch manches Labyrinth, dessen Gänge wir Raumeshalber nicht in Betracht ziehen können. Da wären z.B. die hektischen Jahre unter Onkel Labans Handhabung zu nennen. Da hatte er seinesgleichen getroffen. Dem konnte er keine Erbsensuppe füttern! Von Altären finden wir wenig in Jakobs Geschichte. Zu wenig Zeit? Klingt uns das bekannt? Wie töricht wenn wir das Wichtigste versäumen!

Doch nun noch kurz einiges über den letztzitierten Schriftabschnitt. Laban hat Jakob, der ihm heimlich entwischt ist, eingeholt. Sie haben einen Bund geschlossen. Nun erfährt Jakob daß Esau kommt — mit vierhundert Mann! Da geschieht etwas ganz merkwürdiges. Jakob betet! Und wie! "Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast..." Das ist Gold, Jakob! **Das ist Gold!** Und in derselben Nacht gab es einen Kampf — einen Kampf mit Gott. Wie ungemein stark Jakobs Wille war, ist erstaunlich. Der Herr schlug seine Hüfte so daß er hinken mußte. Besser so als im Glaubensleben zu hinken! Ein neuer Jakob trat hervor — ein Israel. Wir lesen von keinem Handeln mehr.

Auch das ist Gold!

*Wenn wir erkennen, daß wir den Heiland nötig haben und ihn im Glauben aufnehmen — **das ist Gold.** Wenn wir Gottes Plan für unser Leben erkennen, nicht Kurzwege suchen, und ihm für seine Führungen danken — **das ist Gold.** Wenn wir auf Vorteile verzichten, und sogar bereit sind um Jesu Willen Verlust zu erdulden — **das ist Gold.** Wenn wir Gott in keiner Lage Bedingungen stellen — seine jedoch in allen Lagen willigliich akzeptieren — **das ist Gold.** Wenn wir uns vor Verstrickungen mit der Welt hüten, und uns vom Geiste Gottes leiten lassen — **das ist Gold.** Wenn wir von ganzem Herzen bestrebt sind so nahe bei Jesus zu bleiben wie möglich, daß sich seine Herrlichkeit bei uns spiegeln kann — **das ist Gold!*** D. Nachtigal

* * *

O Vater, Sei Gepriesen

O Vater, sei gepriesen!
Du hast uns immerdar
Gerade das erwiesen,
was uns zum Heile war.
Du hast uns einst gefunden,
auf Wegen schlecht und krumm;
Du hast uns Dir verbunden,
als teures Eigentum.

Du merktest auf Gefahren,
da wo wir keine sahn;
Und um uns zu bewahren,
verzäuntest Du die Bahn.
Nahmst weg mit weisem Walten,
was eine Stütze schien,
Um selbst uns dann zu halten,
zu tragen und zu ziehn.

Und strebten die Gedanken,
zu stolzen Höh'n hinauf,
So setztest Du uns Schranken,
und hemmtest unsren Lauf.
Ward eitles Selbstvertrauen
in unsern Herzen wach,
So ließest Du uns schauen,
wie arm wir sind und schwach.

Auch wo Du einst gesprochen,
sahn wir der Liebe Spur;
Du hast in uns gebrochen,
den Eigenwillen nur.
Um vom verborgnem Bösen,
das tief im Herzen wohnt,
Uns völlig zu erlösen,
hast Du uns nicht geschohnt.

Dein Prüfen unter Schmerzen,
macht frei uns von dem Ich,
Daß mehr nach deinem Herzen,
wir leben, Gott, für Dich.
So laß voran uns schreiten,
bis wir im Himmel Dich
Und dein so teures Leiten,
Herr, rühmen ewiglich!

(Verfasser unbekannt)

"Der Herr ist gut"

"Ich will den Herrn loben allezeit. Sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein" Ps. 25, 8; 34, 2).

Das sind nicht nur Worte eines Psalmisten. Es ist auch unsere Erfahrung. Heute — 18. Oktober — war wieder so ein Tag, an dem Mary und ich hier in der Freien Hochschule für Mission die Güte des Herrn erlebten. Deshalb soll sein Lob in unserem Munde sein. Im Rückblick stellen wir mehrere solche Situationen der Gnade unseres Gottes über unserem Leben in den verflossenen zwölf Monaten fest.

Als wir im Juni dieses Jahres unsere geplante *Reise in die Volksrepublik China* nicht verwirklichen konnten — unsere Tochter **Ruth** hatte erwartungsvoll fest mit uns gerechnet — so war das zunächst keine frohe Sache. Ruth mußte — bedingt durch die Unruhen in China Xiamen verlassen (an ihrem Geburtstag, 13. Juni). Inzwischen ist sie wieder im "Land der Mitte" und versucht herauszufinden, wie der Herr sie jetzt gebrauchen will, nachdem das Sprachstudium zum Abschluß gekommen ist.

Für Mary und mich öffnete der Herr eine unerwartete Tür. Wir durften an der *Jubiläumsfeier* und dem evangelistischen Einsatz in *Saporoshje* (10. bis 15. August 1989) teilnehmen. Ich habe an anderer Stelle über diese Erfahrung berichtet, in der uns das Wirken Gottes an der Gemeinde Jesu und am Volk in Rußland bewußt wurde. Zusätzlich durften wir Marys Bruder und dessen Frau in diesen Tagen sehen. Unsere Geburtsorte konnten wir nicht besuchen. Vielleicht später einmal!

Zwischen der geplanten Chinatour und dem Besuch in der Sowjetunion feierten wir am 3. August die *Geburt unseres dritten Enkels Ruben,* Sohn von **Maria und John** — der willkommene Bruder von *Jason und Persis.* Mutter und Kind geht es gut. John und Familie sind ja Ende Januar dieses Jahres von ihrem Kurzstudium in Fresno zurückgekehrt und stehen seitdem wieder in Bocholt-Borken (Münsterland) in der missionarischen Gemeindeaufbauarbeit. Für die Arbeit im Münsterland, die noch an zwei anderen Orten geschieht,sind wir mitverantwortlich in der Zeit, die uns außerhalb der Schule in Korntal zur Verfügung steht. Wie stark wir auf das Wirken des Heiligen Geistes und die Fürbitte der Gläubigen angewiesen sind, wird uns immer wieder dann bewußt, wenn Probleme auftauchen und zu überwinden sind. Dank für Eure Gebete.

60. Geburtstag 7. April 1989

Wenn wir schon bei den Geburtstagen sind, dürfen wir noch eine Feier erwähnen: *Meinen 60sten!* Zunächst dachte ich, es wird nichts besonderes. Es war mitten in der Woche, mitten in der Arbeit, mitten im Gedränge von Terminen. Aber die Mitarbeiter der Schule, die Studenten, die Vorstände der Schule, viele andere Freunde und nicht zuletzt Mary, meine Geliebte, haben den 07. April zu einem besonders frohen und dankbaren Tag werden lassen. Preiset mit mir den Herrn. Unter den vielen Worten, die mir mitgegeben wurden, werde ich immer wieder an die Verheißung des Herrn in Jeremia 29, 11 erinnert: *"Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben!"* — Später haben wir entdeckt, daß ich mich mit meinem Geburtstag in guter Gesellschaft befinde. Wenigstens vier andere Männer, die alle irgendwo für die Freie Hochschule für Mission verantwortlich sind, wurden in diesem Jahr sechzig u.a. auch unser neuer Rektor Professor Dr. **Peter Beyerhaus.**

Timothy, unser jüngster, vor Jahren mal Marys Geburtstagsgeschenk für mich, besuchte uns im März dieses Jahres. Er studiert seit Herbst 1986 Physik in den USA, zur Zeit in Chicago. Er ist noch am Überlegen, wo er den Abschluß machen soll — in Amerika oder in Europa.

Abschließend noch eine Feier von der wir Euch bisher nichts erzählt haben. Mary und ich waren am 18. Oktober *35 Jahre miteinander verheiratet.* Darüber preisen wir den Herrn! Am frühen Morgen sind wir noch mit den Münsterland-Mitarbeitern zusammen. Dann folgt

Ein Teil der Dozenten und Mitarbeiter an der Freien Hochschule für Mission zu unserem 35. Hochzeitstag, 18. Oktober.

hier in der Schule eine Vorstandberatung. Zu einer kleinen Feier mit einem chinesischen Essen mit den Dozenten, ihren Ehepartnern und den anderen Mitarbeitern kommt es erst am nächsten Tag. An diese mutmachende Gemeinschaft vor einem Jahr wurden wir am Hochzeitstag in diesem Jahr erinnert. *"Der Herr ist gut!... Ich will Ihn loben allezeit. Sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein".*

John N. und Mary Klassen, Korntal

In der nächsten Nummer der **Mennonitischen Rundschau** beginnen wir eine Serie von **John N. Klassen** zu den Themen:

Ewigkeitssonntag, Advent, Weihnachten und Neujahr.

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:
Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Kanada

Frage: Früher war manches Sünde was heute zum akzeptablen Benehmen gehört. Wie kann heute richtig sein, was damals von der Gemeindeleitung verurteilt wurde?

Antwort: Auf den ersten Blick ist die Antwort sehr einfach. Entweder war damals die Gemeindeleitung in ihrem Urteil falsch oder man ist heute so lau und blind, daß man nicht mehr zwischen Recht und Unrecht unterscheiden kann.

Diese Frage erfordert aber eine mehr eingehende Antwort und wir müssen entscheiden was laut Heiliger Schrift recht oder unrecht ist. Hierbei geraten wir sehr oft in Schwierigkeiten. Z.B. zwei Personen nehmen Bibelverse, oft sogar dieselben, und legen sie aus wie es ihnen recht scheint. Sie könnten sich vielleicht auch innerlich bewegen lassen die Verse so zu deuten, daß die Erklärung am besten mit ihrer Lebensart stimmt. Bei solchem Vorgehen wird es uns bald klar, warum heute so ein großer Unterschied in dem Lebensstil mancher Christen stattfindet. Bei solch einer Auslegung kann man sehr bald seine Meinung über Recht und Unrecht, über Tugend und Sünde wechseln.

Beim Lesen der Bibel merken wir sehr bald, daß da manches ist was uns befohlen ist, z.B. 'du sollst deinen Nächsten lieben'; 'ehre Vater und Mutter'; 'gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium allen Völkern'; u.s.w. Hier brauchen wir nicht lange fragen ob es recht oder nicht ist. So auch mit den Stellen wo gewisses Vorgehen verboten wird, wie z.B., 'du sollst nicht stehlen,...töten...falsch Zeugnis reden,' u.s.w.

Was tut man aber in Fällen wo weder Gebot noch Verbot vorliegt?

Ich möchte einige Stellen anführen die uns in unserm Denken wie auch in unseren Entscheidungen Richtung geben können. In 1. Joh. 2, 16 lesen wir: "denn alles was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augenlust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt". Wenn wir diesen Vers recht ernstlich in unserem Denken und Handeln anwenden, werden wir bald merken ob eine Tat Sünde ist oder nicht. Wir wollen uns aber hüten, daß wir nicht eine Einteilung machen wie es oft getan wird indem man sagt, daß alles was nicht im Rahmen der Gemeinde getan wird zur Welt gehört. Folglich ist alles Sünde was in der Welt vorgeht. Das stimmt aber nicht.

Eine andere Schriftstelle finden wir in Philipper 4, 8: "Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohllautet, ist eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach". In diesem Vers finden wir weder Gebot noch Verbot, sondern nur ein ideales Ziel wonach wir zu streben haben. Wer geistlich gesinnt ist, bedarf keine Gebote sondern er strebt in der Kraft des Heiligen Geistes nach dem was das Beste ist. Wer sich z.B. nach diesem Vers in seiner Wahl der Fernsehprogramme oder sonstige Filmen leiten lässt, wird sehr bald merken was in so einer Aufführung gut oder böse ist.

Ich mache weiter auf ein biblisches Prinzip aufmerksam welches uns in dieser Frage Anleitung geben kann. Wir denken da an Unterweisungen aus 1. Korinther Kapitel 8 und 10. Hier erinnert der Apostel uns daran, daß alles was wir tun einen Eindruck auf Gläubige und auch auf Weltmenschen macht. Was ich mir in meinem Handeln erlaube kann einen anderen zu Fall bringen. Dieser Gedanke wird heute vielfach unbeachtet gelassen.

Nun gibt es ja manches im Leben das weder biblisch noch weltlich, sondern in unserer Kultur ihren Ursprung hat. Hier hat man oft den Fehler gemacht, daß man etwas forderte oder verurteilte welches eigentlich zu den Sitten der Gegenwart oder Vergangenheit gehört. Da denken wir an Kleidertrachten die heute in einigen Kreisen verlangt und als "christlich" bezeichnet werden. Im Grunde genommen gehört die geforderte Tracht zur Mode einer vergangenen Zeit. Damit ist aber nicht gesagt, daß alles was man heute trägt gottwohlgefällig ist. 1. Timotheus lehrt, daß man sich, "mit Scham und Zucht" kleiden soll.

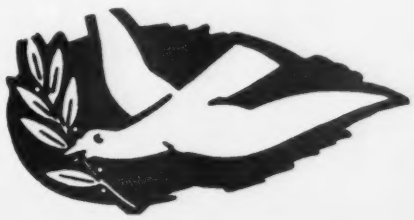
Ein anderes Beispiel: Oft wird in Hochzeitspredigten Eliesers Werbung um Rebekka als musterhaft hervorgehoben. Ich selbst habe es getan. Aber noch nie habe ich einen Prediger gehört den Vers unterstreichen wo Elieser der Jungfrau einen goldenen Nasenring (so nach Menge Übersetzung und auch im Urtext) gegeben hat. Das gehörte zu der damaligen Kultur und sicher hat Rebekka diesen Schmuck mit Ehren und Stolz im späteren Leben getragen. Vor etwa 60 Jahren kam ein Zuhörer und ermahnte seinen Prediger er solle doch nicht einen goldenen Ehering tragen denn das sei doch "weltlich". Er selbst aber trug eine Brille deren Rahmen vergoldet war. Als er darauf hin gefragt wurde rechtfertigte er sich mit der Erklärung, daß er ja kurzsichtig sei und die Brille unbedingt brauche. Aber schon damals gab es Brillen mit eisernen oder künstlichen Rahmen und der Kritiker brauchte ja nicht unbedingt eine "vergoldete" zu kaufen.

Leider ist es ja heute noch so, daß wir durch Kurzsichtigkeit den Ring an des Bruders Finger sehen aber die Brille auf der eigenen Nase nicht.

Abschließend möchte ich sagen, daß es für uns nicht eine Frage sein sollte, ob eine Gemeindeleitung in der Vergangenheit richtig oder Falsch gehandelt hat. Dafür sind sie verantwortlich. Wir wollen uns aber merken, daß wir in vielen Fällen zu gleichgültig geworden sind. Heute wird in vielen Gemeinden so manches übersehen das doch sehr fraglich, ja sogar zum Unsegen ist.

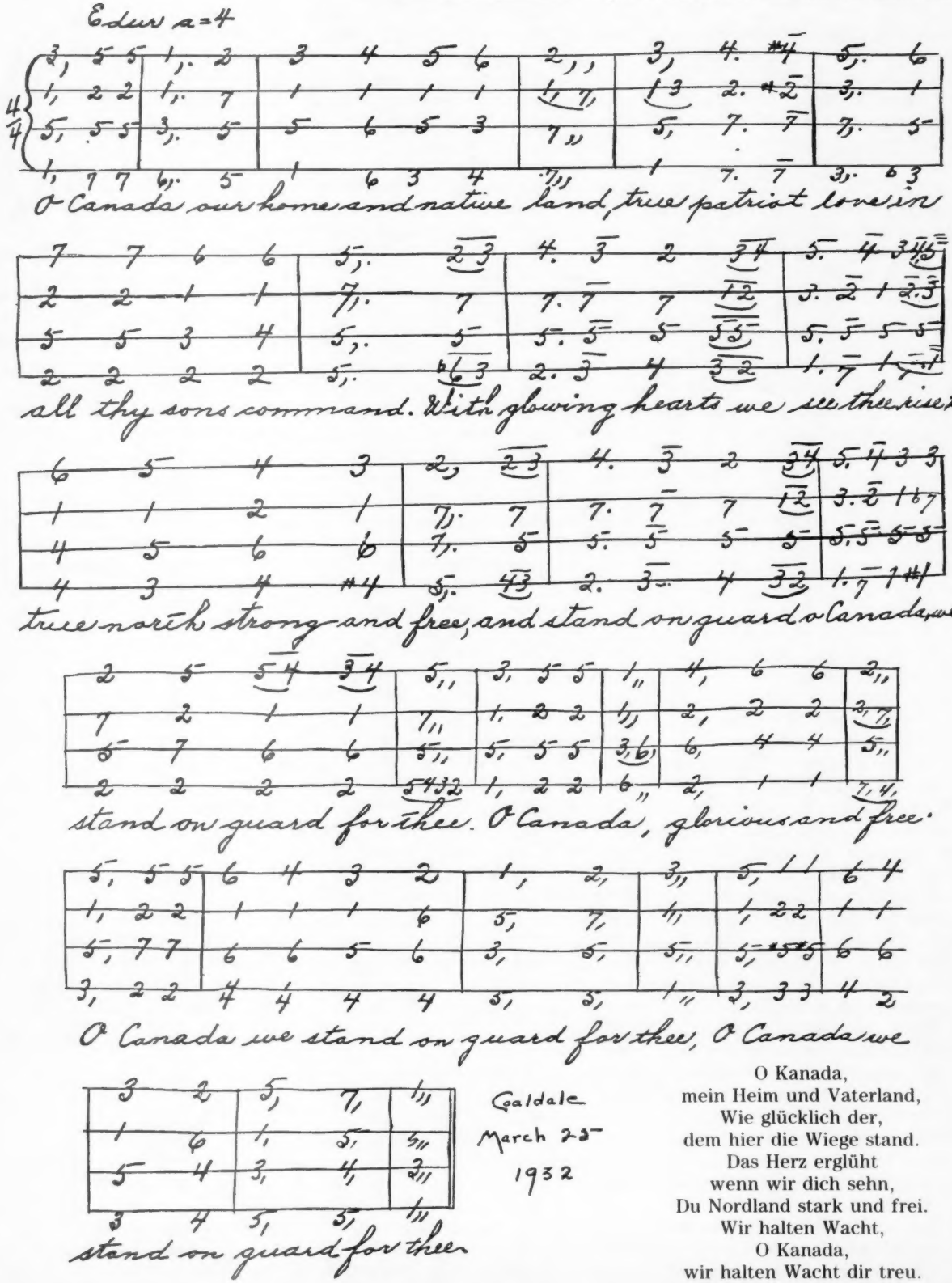
Gott gebe uns Einsicht und Buße darüber.

Victor Toews



146 O Canada.

(aus dem Liederbuch des Heinrich Hübert, 1930)



O Kanada,
mein Heim und Vaterland,
Wie glücklich der,
dem hier die Wiege stand.
Das Herz erglüht
wenn wir dich sehn,
Du Nordland stark und frei.
Wir halten Wacht,
O Kanada,
wir halten Wacht dir treu.

Die Gabe des Langmuts

(Lesotho, MCC)

Heute hörte ich von einer Freundin Worte die ich nicht ganz fair fand. Also erwiderte ich mit einem Argument, ohne die Worte einsinken zu lassen. Sie ging traurig weg.

Später als ich im Wind auf der Vorderstufe saß, kamen mir ihre Worte zurück ins Gedächtnis. Und da erinnerte ich mich an eine Geschichte die ich gehört hatte.

Eine junge Frau wurde schwanger. Um den Ruf des mitverwickelten jungen Mannes zu schützen, einigte sich das Paar, sie würden den Dorfleuten sagen, daß der Mönch der ausserhalb des Dorfes wohnte, der Vater des Kindes sei. Das Dorf empörte sich im Zorn, ging zum Mönch und bestand darauf daß er die Verantwortung für das Kind übernähme.

Der Mönch ging darauf ein und 10 Jahre lang erzog er das Kind. Am Ende dieser 10 Jahre konnten der Vater und die Mutter des Kindes nicht länger mit dem Leben fertig werden, ohne die Wahrheit zu offenbaren. Wieder erhob sich das Dorf, diesmal um Verzeihung zu bitten und zu erfahren weshalb der Mönch eingewilligt hätte, diese Ungerechtigkeit zu ertragen.

Anfänglich schien mir diese Geschichte lächerlich. Doch immer wieder kommt sie mir in den Sinn. Heute sah ich ein wie ich mich sträube, auch die kleinste Ungerechtigkeit zu erdulden.

Die Geschichte trägt eine schöne Botschaft über Geduld und Langmut. Es ist dieselbe Botschaft die Jesus auslebte als er am Abend seiner Kreuzigung sich weigerte, die Anschuldigungen derer die seinen Tod suchten, zurückzuweisen. Und das ist dieselbe Botschaft welche die Gemeinde hier auf dem Hochland bekundet indem sie darüber schweigt, daß ihr Landgut für die Entwicklung entwendet wird.

Ich gestehe, ich habe für solches Schweigen wenig Respekt gehabt. Ich verstehe Langmut garnicht. Von meiner Gesellschaft habe ich gelernt, daß ich es nicht nötig habe zu ertragen was ich unfair finde.

Jetzt sehe ich etwas in der Langmut das mich anzieht. Ich spüre, daß mehr von Gott in der langsamen Erwiderung zu finden ist, wie auch die Schöpfung langsam, schweigend mit neuem Wuchs bedeckt was entblößt war. Hat Gott nicht Wunder gewirkt durch Jesu Schweigen und Langmut? Wieviele Menschen haben doch auf das Kreuz geblickt und die Botschaft der selbstlosen Liebe davon getragen!

Ich glaube immer noch an die Notwendigkeit, gegen Ungerechtigkeit Stellung zu nehmen. Aber vielleicht kann ich beginnen, die Langmut durch kurzes Erdulden zu erforschen, indem ich "Ja" sage und den Worten anderer mehr Zeit gebe einzusinken.

David M. Neufeld, (aus Mennonite Reporter)

Unterwegs notiert...

Kommt herüber und helft uns!

Die Mennonitische Weltkonferenz findet vom 24. bis zum 29. Juli 1990 in Winnipeg statt. Zu meinen verschiedenen Aufgaben gehört auch, daß ich die M.B. Konferenz im Programm Komitee vertrete.

Auf unserer letzten Sitzung im Oktober vernahm ich deutlich obigen Hilferuf. In weniger als neun Monaten werden Mitglieder mennonitischer Gemeinden aus aller Welt in Winnipeg zusammen kommen. Für uns kanadische Mennoniten ist es eine einmalige Gelegenheit, als Gastgeber für die vielen erwarteten ausländischen Gäste vorzubereiten. Bitte hört den Aufruf!

1. Bitte kommt nach Winnipeg: feiert mit - lernt mit - laßt Euch bereichern. Genießt die Verkündigung des Wortes Gottes, die Zeugnisse von Gottes Wirken in aller Welt, die Gebetsgemeinschaft, die Anbetung, und die Begegnungen. Anmeldeformulare sind in Euren Gemeinden erhältlich. Bitte meldet Euch an. Je eher desto billiger.

2. Bitte macht Gebrauch von dem ausgezeichneten Studienbuch "Christus bezeugen in der heutigen Welt". Es ist vom Komitee für "Glauben und Leben" für die Weltkonferenz vorbereitet worden und eignet sich besonders für Bibelstunden und Hausbibelkreise. Durch das Studieren dieses Buches ist mir der Herr Jesus noch viel wichtiger geworden. In Kanada wird die deutsche Ausgabe bald erhältlich sein und kann bei:

Kindred Press
4-169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
R2L 2E5

für $6.00 pro Exemplar bestellt werden.

3. Bitte helft mit, damit einige Menschen aus der Dritten Welt die Möglichkeit haben zur Weltkonferenz zu kommen. Ohne solche finanzielle Hilfe können sie nicht kommen. Sie und wir würden uns sehr freuen, wenn alle M.B. Gemeinden in Kanada eine angemessene Gabe für diesen Zweck designieren würden. (Roland Marsch)

Einige Mitglieder des Programmkomitees der Mennonitischen Weltkonferenz, von links: Roland Marsch, Programmkomitee Vorsitzender Jake Pauls, Sekretär Hans-Ulrich Gerber.

Frauen- und Familiendienst

Psalm 122, 6 - 9

Erbittet für Jerusalem Frieden!
Wer dich liebt,
sei in dir geborgen.
Friede wohne in deinen Mauern,
in deinen Häusern Geborgenheit.
Wegen meiner Brüder
und Freunde
will ich sagen:
In dir sei Friede.
Wegen des Hauses des Herrn,
unseres Gottes,
will ich dir Glück erflehen.
(aus Einheitsübersetzung)

Helles Weihnachtsbrot

1 Tasse Zucker
1 Tasse Butter
5 Eier
2 Tassen Mehl
1 1/2 Teelöffel Backpulver
1/4 Tasse Ananassaft
1/2 Tasse geschälte Mandeln
3/4 Pfund Fruchtschale (Zitronat)
1/4 Pfund kandierte Kirschen
3/4 Pfund getrocknete Aprikosen
1/2 Pfund weiße Rosinen
1/2 Pfund geraspelter Kokusnuß
1 Tasse abgetropften Ananas

Alle Früchte gleichmäßig kleinschneiden, mischen. Mehl, Salz und Backpulver zusammen sieben. 1/3 des gesiebten Mehls mit der Frucht mischen. Butter und Zucker mixen, dann einzelnd die Eier mit 2 Eßlöffel Mehl drunter schlagen. Ananas mit 2 Eßlöffel Mehl drunter ziehen. Saft und Mehl abwechselnd dazu geben und zusammen rühren. In zwei Brotkastenbleche bei niederiger Hitze (300° F.) für eine Stunde, oder bis die Kuchen gar sind, backen. (Mennonite Treasury of Recipes)

Zwei Krankenschwestern gehen in den Ruhestand

Im Sommer 1952 bestieg **Katy Penner** ein holländisches Schiff unterwegs nach Belgien, um sich auf den Missionsdienst im damaligen Belgian Congo vorzubereiten. Mit ihr reiste **Elsie Fischer,** auch eine Krankenschwester unterwegs nach Afrika um in der MBM/S Mission mitzuarbeiten.

Fast dreißig Jahre später, im Juli 1989 machten diese zwei eine weitere lange Reise zusammen - diesmal Richtung Heimat, um endgültig ihre lange Dienstzeit niederzulegen und in den Ruhestand zu treten.

Der vielseitige Dienst von Elsie Fischer

In ihren 37 Jahren in der Mission in Zaire, hat Elsie Fischer sehr viele verschiedene Dienste getan, oft sogar an einem Tag. Morgens um 6:15 Uhr machte sie Radiokontakt mit andern Missionaren in Zaire, dann gab sie für "Mission Aviation Fellowship" eine Wettervorhersage. Wenn ein Flugzeug landete, sortierte sie die Post und stellte sie den Empfängern zu. Im Krankenhaus arbeitete sie in der Ambulanten- und Röntgenabteilung und unterrichtete Klassen für angehende Krankenpfleger.

Als Elsie Fischer in der Ausbildung als Krankenschwester stand und sich beim MBM/S meldete, gab es keine Stelle für sie. Also wollte Elsie mit "Wycliffe Bible Translators" hinausgehen. Als dann MBM/S die Arbeit im Congo began, baten sie Elsie dorthin zu gehen. Sie nahm diesen Dienst gerne auf.

In den Jahrzehnten seitdem hat Elsie sich über den Fortschritt ihrer Studenten und die Gesundung vieler ihrer Patienten gefreut. Viel hat sie getan, um den Einheimischen einen gesunden Lebensstil und eine

hohe Moral beizubringen. Immer sah sie ihren Dienst als Vorbereitung auf das Evangelium.

Mit andern zusammen konnte Elsie den christlichen Buchladen in Kajiji eröffnen. Dadurch sind viele Bibeln und sonstige gute Literatur unter die Leute gekommen. Bald soll ein neuer Buchladen eröffnet werden, wo Menschen sitzen und lesen können. Bibeln, Bücher und Schulsachen werden Teil des Angebots sein.

Es fehlte in den Gemeinden in Zaire an Liederbüchern. Also machte sich Elsie dran und suchte Lieder zusammen. Bevor die Grenze zwischen Angola und Zaire geschloßen wurde, wurden alle Liederbücher in der Chokwe Stammsprache geschrieben und in Angola gedruckt. Jetzt soll durch die Arbeit von Elsie und andern, ein neues Liederbuch entstehen für die Gemeindearbeit in Zaire. (Doris Goertz)

Mennonitische Rundschau wird alle 14 Tage von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden herausgebracht, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder,** Telefon: (204) 667-3560. **Jahresabonnement, im voraus zahlbar:** Canada und U.S.A., $18.00; Deutschland DM 30.00 — zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, — Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, West Germany, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr. 70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 1L4.** Second class registration number — 1107.

Die Krankenpflegeschule — ein Höhepunkt für Katy Penner.

(Don Loewen)

Katy Penner.

Als **Katy Penner** im Jahre 1952 in Belgien als Missionarin studierte, hatte sie Fächer wie: tropische Krankenpflege, Französisch und das belgische Kolonialsystem.

Bei ihrer Ankunft im "Belgian Congo" 1953 begann sie ihren Dienst in der Matende Medizinstation mit **Anna Goertzen.** Anna hatte viel zu tun. Am ersten Tag übergab sie die Schlüssel und die Verantwortung an Katy. Anna mußte sich erst einmal ausruhen!

In der ersten Nacht wurde ein Baby geboren, starb bald darauf und mußte sofort beerdigt werden. "Das war ein Einstieg...!" meint Katy heute.

1947 war die Missionsstation in Kajiji mit ganzem Inhalt niedergebrannt. Im Jahre 1953 wollte MBM/S das medizinische Programm in Kajiji wieder aufbauen. "Wir fingen mit nichts an," sagt Katy. Vorräte waren knapp, Medizin schwer zu bekommen, ein Budget gab es nicht. "Wir mußten uns auf Gebet und Gott verlassen."

Zuerst kamen die Patienten nur zur ambulanten Behandlung. Dann wurde eine Entbindungsstation errichtet. 1958 wurde der Bau eines Krankenhauses angefangen, 1963 fertiggestellt.

Es waren unruhige Zeiten für Einheimische und Ausländer. Bald erzwang die Bevölkerung ihre Selbständigkeit, der Belgian Congo wurde Zaire. In dieser Zeit taten die Missionare aus Liebe aber ohne das aller Nötigste, was sie konnten.

Einmal wurde ihnen ein krankes Kind gebracht - ein schwerer Fall von Malaria. Katy sagte dem verzweifelten Vater: "Wir haben nur wenig zu geben, aber wir vertrauen dem Herrn." Das Kind wurde gesund! Drei Tage lang ging der Vater zu Fuß zurück in sein Heimatdorf, drei Tage nochmal zurück nach Kajiji. Mit sich schleppte er einen Sack voll Götzen. "Bisher habe ich diese angebetet, aber jetzt habe ich die Kraft des wahren Gottes gesehen und will nur Ihn anbeten," sagte er.

1956 wurde in Kajiji ein kleiner Kursus in Pflegehilfe angeboten. Als alle Ausländer fort mußten, waren es diese Studenten, die die medizinische Arbeit weiterführten. Nachher bemühte sich Katy, diesen Kursus auszuweiten und noch praktischer zu gestalten. Bis 1971 arbeitete sie an diesem Vorhaben.

1972 fing Katy als Direktorin des 1800-Betten Regierungskrankenhauses in Kinshasa an, wo sie bis 1974 diente. Sie war verantwortlich für ein Personal von 1600 Leuten. Durch diesen Dienst bekam sie guten Kontakt zu den Regierungsbeamten.

Wegen der Krankheit ihrer Mutter, zog Katy 1974 nach Saskatchewan. Im August 1975 wurde sie Mitglied der Behörde der Mennonite Brethren Missions/Services, eine Aufgabe die sie bis 1982 tat.

Zairische Gemeindeleiter **Pakisa Tshimika und Dr. Matshifi** baten die Behörde, Katy Penner zurück nach Zaire zu schicken. Sieben weitere Jahre stellte sie Lehrmaterial her und tat ihr bestes, die Pflegeschule auf einen höheren Stand zu bringen. Eine neue Schule wurde gebaut. Katy freute sich besonders, wenn sie sah wie die Studenten gewißenhaft ihre Krankenpflege aufnahmen. Ein Bibelkreis für Krankenpersonal besteht heute. Fast alle Teilnehmer sind Menschen die Katy persönlich zum Herrn Jesus geführt hat. "Wie freute ich mich, zu sehen, wie einer nach dem andern kam, um sich unter Gottes Führung zu stellen," erinnert sich Katy Penner.

Frieden

Gerhard Hein

Du suchst den Frieden, Welt, und findst ihn nicht,
Du willst Versöhnung — und du lebst im Streit,
Verlangst nach Glück — und fällst in Schuld und Leid.
Was ist es, wunde Welt, das dir gebricht?

Das ist es, Welt: Du scheust der Wahrheit Licht,
Schlägst aus die Friedenshand, die Gott dir beut,
Verschmähst das Heil, nach dem dein Herze schreit,
Und bleibst im Widerspruch und im Gericht.

Und doch blickt Gott dich an in großen Gnaden,
Gibt seinen Sohn dir gar zur Sühne hin,
Läßt dich noch heute freundlich zu sich laden:

Laßt euch versöhnen all' zu neuem Sinn,
Laßt schenken euch die Schuld und allen Schaden,
Empfanget Fried und Freude zum Gewinn!

Zairischer Doktor untersucht ein Kind im M.B. Krankenhaus in Kajiji, Zaire.

Nachrichten

- Mitprofessor für Musik am MBBC, **John Martens** besuchte im August Europa, um in den mennonitischen Gemeinden in Neuwied und Heimerzheim zu singen und mit angehenden Studenten zu sprechen. Er hatte Kontakt mit **Hugo und Katherine Jantz** in Neuwied, und **Heinrich Martens** in Heimerzheim.

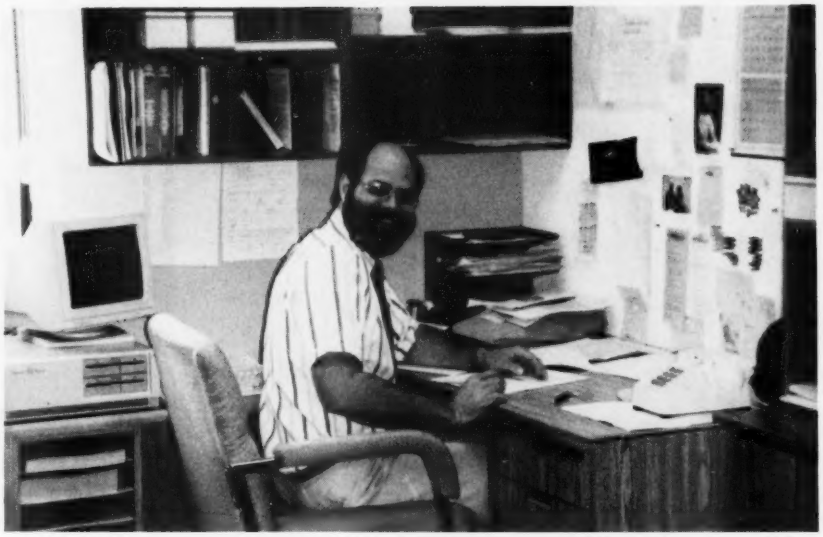
Er und die "Winnipeg Singers" hatten die Gelegenheit Osterreich, Ungarn und Westdeutschland zu bereisen. Konzerte haben sie in Freiburg und in den Kathedralen von Eisenstadt und Wien gebracht.

Brasilien — "Bibel und Pflug" veranstaltete am 13. August einen Kulturabend in Boquerao bei Curitiba. Ein Orchester spielte dabei bekannte Melodien, und Gedichte wurden vorgetragen. Unter dem Thema "Mennoniten — woher und wohin" fand ein Podiumsgespräch statt, in dem eine ganze Reihe von Fragen über das Verhältnis von Kultur und Glauben in der Geschichte und Gegenwart der Mennoniten diskutiert wurden. (aus Mennoblatt)

— Peter J. und Anna Dick aus der Grantham M.B. Gemeinde in St. Catharines, Ontario reisen Mitte November nach West Deutschland um in der Neuwied M.B. Gemeinde im Pastorendienst behilflich zu sein. Er ist langjähriger Lehrer, Dirigent und Gemeindearbeiter gewesen, und hat schon früher, zusammen mit seiner Frau Lydia († Toews), einen zwischenzeitlichen Dienst als Pastor der Neuwieder Gemeinde getan.

Editorielles

Gottes Schöpferische Wege



Die Bibel
ist das uns von Gott
geschenkte
Kursbuch
zum ewigen Leben.
Paul Deitenbeck

Ron Geddert

Immer wieder staune ich über die interessanten Wege in die Gott unser Leben lenkt um uns für seine zukünftigen Pläne vorzubereiten, selbst wenn wir noch in andern

---

Kanada — Eine christliche Musikgruppe "Life Forever" macht seit dem 25. August 1989 eine Kanada Tournee von 100 Konzerten in fünf Monaten. Ihr Ziel ist es, junge Leute zu einer hundert prozentigen Hingabe an Jesus Christus zu bewegen. Die Gruppe fing vor einigen Jahren in der kleinen Community Bible (M.B.) Gemeinde in Olathe, Kansas, USA an und machte im Tabor College in Hillsboro Fortsetzung. 1985 ging sie zuerst auf Tournee und brachte ihre erste Platte heraus.

(aus Mennonite Weekly Review)

* * *

— Nach kurzem, sehr schwerem Leiden ist **Ernie Fast,** Ehegatte von Pastorengehilfin **Holda Fast** am Samstag, den 28. Oktober gestorben. Holda ist verantwortlich für Musik in der Bakerveiw M.B. Gemeinde in Clearbrook, BC, wo **Harry Heidebrecht** Pastor ist. Sie arbeitet übergemeindlich mit, besonders in der Zusammenstellung eines neuen englischen Gesangbuchs und im Programmkomitee der Mennonitischen Weltkonferenz.

Donwood Manor

— Im Jahre 1967 entschloßen sich Mitglieder der M.B. Gemeinden in Winnipeg etwas für ältere Leute zu unternehmen. Sie bildeten das "Mennonite Brethren Geriatric Association". 1981 eröffneten sie ein 81-Betten Pflegeheim. Vier Jahre später wurden 150 Kleinwohnungen dazu gebaut. Heute wohnen mehr als 500 ältere Personen in einem Komplex der Pflegeheim, Altenwohnheim, und Eigentumswohnungen für ältere Personen beinhaltet. Besonders geschätzt werden die Kaplandienste im Pflege- und Altenwohnheim. Diesen Dienst tun Prediger **Alvin und Irma Penner.** Tägliche Andachten, wöchentliche Bibelstunden, persönliche Besuche, Seelsorge für Bewohner und Personal, und Krankenhausvisite werden sorgfältig und mit Liebe getan.

* * *

Kanada — Im Finanzjahr 1988-1989 sind 160,000 Immigranten in Kanada eingetroffen.

(aus "Panorama")

Unternehmen verwickelt sind oder uns dafür vorbereiten. Das ist wohl zu erwarten, denn er weiß ja das Ende schon von Anfang. Wir nicht, also ist zu erwarten, daß wir nicht immer vollkommene Pläne machen können. Doch wenn wir zurück schauen, ist's interessant zu sehen wie Gott, obzwar wir meinten er bereite uns für eine gewiße Sache vor, uns eigentlich für eine andere, etwas unterschiedliche Sache vorbereitete. Und gehen wir auf diesen "etwas unterschiedlichen" Plan ein, erkennen wir daß es der beste Platz für uns ist, und er macht uns in der neuen Lage glücklich.

So erging es mir. Ich hatte keine Pläne, Editor zu werden. Ich bereitete mich für den Beruf als Lehrer an der Universität vor. Der Prozeß war nicht leicht. Ja, einige Male hätte ich es fast aufgegeben, so schwer war es. Doch ich hatte ein Ziel und war fest entschieden es zu erreichen.

Nicht daß ich nur starrköpfig darüber war. Ich war mir absolut gewiß, daß ich war wo Gott mich wollte. Ich sagte sogar einige Dienstgelegenheiten ab, so sicher war ich, daß mein langes Universitätsstudium Gottes Wille sei.

Das war es auch, davon bin ich jetzt noch überzeugt. Wenn ich zurückschaue, erkenne ich wie meine Zeit dort mich für den gegenwärtigen Dienstposten vorbereitete. Besonders das letzte Jahr. Die Forschungsarbeit hatte ich gemacht. Meine Theorie hatte ich entwickelt. Ich hatte sogar etliche Ehrungen für die Vorlegung meiner These erhalten. Doch diejenigen denen ich verantwortlich war, waren nicht zufrieden. Also verbrachte ich fast ein Jahr, meine These zu schreiben, umzuschreiben und zu revidieren. Im Rückblick sehe ich, daß es so für mich am besten war. Gott, der mir einen Schritt vorauf war, wußte das.

Mein Fall ist wahrscheinlich nicht einzigartig. Ich vermute, manche Christen könnten ähnliche Geschichten mitteilen. Besonders wenn sie älter werden und in Erinnerungen schwelgen, sehen sie zweifellos oft Gottes Hand an vielen Stellen wo sie dieselbe vorher nicht erkannten. Sie mögen erstaunt und sogar dankbar darüber sein wie Gott sich in jenen Lagen um sie kümmerte.

Dies wirft mehrere interessante Fragen auf. Hat Gott immer solche bestimmten Pläne für uns? Ist es normal, im Voraussehen so unwissend zu sein? Können wir seine weiteren Pläne für uns nicht wissen? Und wie steht es mit unserer Fähigkeit, selber zu wählen? Anerkennt Gott die nicht?

Indem ich über diese Fragen nachdenke könnte ich entweder entmutigt oder ermutigt werden. Ich könnte des Menschen Beschränktheit, seine Unvollkommenheit, seine Kurzsichtigkeit sehen. Ich könnte das Fragen nach Gottes Plänen in Frage stellen wenn er doch den Ausgang bestimmt. Ich könnte zurückschauen und Abkürzungen zum selben Ziel sehen die mir Zeit, Anstrengung und Geld hätten ersparen können. Doch dann würde die Vergangenheit meist verschwendet erscheinen. Ich könnte mich fragen, ob Gott wirklich die ganze Zeit hindurch das Beste für mich im Sinn hatte.

Ich ziehe vor, die Sache anders zu besehen. Ich sehe die Vergangenheit als Teil der Gegenwart. Ich kann es sehen wie die Herausforderungen der Vergangenheit mich zu dem gemacht haben was ich bin. Wenn sie auch Umwege vom direkten Weg zu meiner jetzigen Anstellung waren, wäre ich darohne ein anderer Mensch. Mit dieser Einstellung kann ich darüber staunen wie Gott mir erlaubte, anreizende Pläne zu machen und anzustreben, und Freude daran zu haben. Ich kann es sehen wie dieser Prozeß Gottvertrauen und Suchen nach seinem Willen erforderte. Ich kann darüber staunen wie er mich in schöpferischer Weise auf dem Wege führte den er für mich hatte. Ich sehe seine allgemeine Führung; manche kleinen Entscheidungen überließ er mir. Und er gab mir Freude in diesen Entscheidungen, und Frieden, zu wissen daß bestimmte Entscheidungen mich in die allgemeine Richtung des Endziels leiten würden. Noch mehr, er tat es nur weil ich es so wollte. Ich hätte von der allgemeinen Richtung abwandern können. Weil ich aber ihm vertraute, fuhr er fort zu lenken. Und weil ich die Entscheidung des Endergebnisses ihm überlassen wollte, wählte er ein besseres für mich als ich geplant hatte.

Ich meine dieser zweite Weg entspricht der heiligen Schrift. Die Bibel sagt, "Der Mensch erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr entscheidet das Ergebnis" (Sprüche 16, 9 umschrieben). Treue Gott gegenüber und Wachstum im christlichen Leben kommt nicht durch das Wissen des Ergebnisses, sondern im Machen von Plänen in die Richtung wohin Gott uns führen möchte. Wir mögen unterwegs Fehler machen. Gott erlaubt uns die Freiheit dazu. Wir mögen uns sogar entschliessen, eine andere Richtung einzuschlagen. Doch wenn wir das Endergebnis ihm anvertrauen, und dann in die rechte Richtung gehen, wird er das beste Ergebnis wählen.

Deshalb können wir Zuversicht in der Gegenwart empfinden selbst wenn wir die Zukunft nicht wissen. Deshalb auch können wir auf die Vergangenheit zurückschauen und die schöpferische Wirkung des Gottes dem wir vertrauen, sehen. Durch all unsere Wanderungen sehen wir den Pfad zum Endergebnis.

Anders gesehen, mag dies noch nicht das Endergebnis sein. Es mag nur ein weiterer Teil seines schöpferischen Weges zu einem andern Ziel sein das er für uns im Sinn hat. Und wenn das erreicht ist, mag es auch nicht das Endziel sein. Tatsächlich erreichen wir das Endziel nicht bevor wir sterben, nicht wahr? Sogar der Ruhestand ist nur eine Stufe im ganzen Prozeß.

Und das ist's was das ganze Leben so lohnend macht. Unsere Resultate sind nur Stufen in einem Prozeß. Auf dem ganzen Weg werden wir herausgefordert, Entscheidungen zu treffen die uns in die allgemeine Richtung des Endziels führen. Auch wenn wir mitunter die "malerische Strecke" einschlagen, brauchen wir nicht entmutigt zu sein.

Ron Geddert, Editor des M.B.Herald

Zwanzigstes Ehejubiläum

Jubelpaar Jacob und Tina Friesen, Sohn Helmut und Frau Herta mit Eldon, Harold und Betty.

Mit dem Leitwort nach Psalm 103, 2: "Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht was er dir Gutes getan hat," feierten Jacob und Tina Friesen am 13. Mai 1989 in der Clearbrook M.B. Gemeinde ihr 20. Ehejubiläum.

Die Feier begann mit einem segensreichen Programm, geplant vom Ehepaar selber und geleitet von Jacob Pauls, Gehilfspastor der Clearbrook M.B. Gemeinde. Pastor Pauls las zur Begrüßung und Einleitung die wohlbekannten Worte: "Dies ist der Tag den der Herr macht; laßt uns freuen und fröhlich an ihm sein." Ein Doppelquartett sang einige Lieder, darunter auch "Gott segne Euch". Das Lied wurde vor zwanzig Jahren in Filadelfia, Paraguay am Hochzeitstag des Ehepaars gesungen.

Ein Duett, gesungen von Jacob und Mary Pauls, einige Gedichte von der Familie und eine kurze Botschaft von Pastor John Klassen füllten das Programm aus. Pastor Klassen stellte seine Botschaft unter das Thema: "Warum sollen wir dankbar sein?" und fand seinen Text in Psalm 92, 2 und Psalm 37, 4 und 5. Mit den Unterthemen: Eine Aufforderung zur Dankbarkeit, eine Anweisung zur Dankbarkeit und eine Empfehlung zur Dankbarkeit legte er es dem Jubelpaar und auch allen Anwesenden nahe, stets Gott die Ehre und den schuldigen Dank für seine treue Führung und für sein Durchtragen in allen Lebenslagen zu bringen.

Zum Schluß teilten Jacob und Tina noch einiges aus ihrem Leben mit. Es war ein Zeugnis von der Güte und Gnade des treuen Herrn. Nicht immer waren ihnen die schweren Wege ersparrt geblieben, aber immer war der Herr ihnen segnend nahe.

Es folgte darauf eine gute Tischgemeinschaft und ein herzhaftes Essen, woran sich jeder gerne beteiligte.

Dem Jubelpaar wünschen wir noch viele schöne Jahre miteinander.

(Im Auftrag der Familie, Mary Pauls)

Goldene Hochzeit

Peter und Susan (Labun) Nickel

Peter und Susan (Labun) Nikkel aus Winkler, Manitoba feierten am 30. Juli 1989 im Bankettsaal des Bonanza Restaurants ihre Goldene Hochzeit. Sohn Archie leitete die Feier und begrüßte die Gäste. Alle noch lebende Geschwister beiderseits waren erschienen, die meisten aus der Umgebung von Winkler. Einige Gäste aus den USA und aus Saskatoon, Saskatchewan konnten auch dabei sein.

Archie las ein Lieblingswort unseres Vaters, Psalm 105 , 1 - 5. Nach dem Gebet sangen alle: "Groß ist seine Treue". Es folgte Musik von den Enkeln. Schwiegertochter Laurelly las Psalm 121, Mutter nannte ihn "Labun Psalm". Musik und Gesang werden in dieser Familie geschätzt. Die zwei jüngsten Gäste sangen: "Jesus liebt mich".

Der älteste Sohn Harold, der in Kenora, Ontario Lehrer ist, rief Erinnerungen wach. Der Vater hatte ihnen manch einen guten Rat gegeben, den die Mutter in ihrer stillen Weise unterstützte. Die Söhne, wie der Vater, liebten die Natur und Tiere und hielten früher einen Waschbären.

Der Rat des Vaters war gewesen, als Ehepartnerin eine Krankenschwester zu heiraten, wie seine Schwestern. Der Rat wurde befolgt - beide Söhne heiraten Krankenschwestern! Die Kinder bedankten sich bei den Eltern für die gute Erziehung.

Als noch alle zu Hause wohnten, haben die Labun Schwestern viel zusammen gesungen. Bei dieser Feier sangen sie: "Das Kreuz ist nicht größer als die Gnad".

Dann erzählte der Vater aus ihrem Leben. Er teilte mit, wie sie nach der Hochzeit nach Saskatoon gezogen waren und er zehn Jahre lang in dem "Mountain Lake School District" unterrichtete für $65.00 im Monat.

Damals gaben Eltern Labun einem jeden Kind ein Viertel Land. Das war die Gelegenheit in dem "Kronsgart School District" Farmer zu werden. Vier Jahre war Vater dort Lehrer und farmte nebenbei. Dann erhielt er die Einladung in Morden Lehrer zu werden, was er sieben Jahre mit Freuden tat. Als Winkler eine neue Hochschule baute und mehr Lehrer brauchte, unterrichtete er da noch weitere neun Jahre. Also war er dreißig Jahre lang Lehrer.

Vater zitierte die Lob und Preis Psalme aus 92 , 1 und 106 , 1. Dann führte er 1. Petrus 5 , 7 - 8 an: "Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorgt für euch".

Viele Grüße und Gratulationen von Regierungsbeamten wurden vorgelesen. Es folgte Musik. Pastor Klassen brachte eine kurze Botschaft. Er betonte das Nachdenken und hatte drei Punkte für die Zukunft: Denket nach über die Güte und Gnade Gottes; über die Herrlichkeit die wir in Jesus Christus haben; über den Bund, den wir mit Familie und Freunden haben.

Nachdem Schwiegertochter Betty das Tischgebet gesprochen hatte, folgte das Festmahl. Es war ein Freudentag für Familie und Gäste.

(Frau J. J. Janzen)

Aus den Gemeinden

River East M.B. Gemeinde in Winnipeg 1964 - 1989

Bisherige Pastoren der Gemeinde: John B. Epp, Norman Neufeld, J. H. Quiring, Garth Klassen, Keith Poysti. Nicht dabei: Ernie Isaac.

Die Chartermitglieder von 1964, die auf dem Jubiläum dabei waren.

Für die 60 Gründungsglieder der River East M.B. Gemeinde war es ein feierlicher Moment, als sie vor 25 Jahren Hand in Hand im Kreis stehend gemeinsam das Versprechen ablegten, dem Herrn ein Haus zu bauen. Der Kostenvoranschlag für die Kirche betrug $140,000 mit einer zusätzlichen Summe von $21,000 für das Grundstück. Wie wagte diese kleine Gruppe ein solch großes Unternehmen? Die Antwort liegt in einer früheren Entscheidung. Diese Leute, die hauptsächlich aus der Nord-Kildonan M.B. Gemeinde kamen, hatten dem Herrn versprochen, eine betende, zeugende und freudige Gemeinde zu sein, und der Herr solle sich dazu bekennen.

Mit dem Liede: "Heilig, heilig, heilig," auf der Orgel gespielt, wurde der Ton am 15. Oktober für die 25. Jahresfeier dieser Gemeinde gesetzt. Gott sollte im Mittelpunkt dieser Feier stehen, ihm wollte man danken, ihn wollten wir loben für seine Hilfe und seinen Segen während der letzten 25 Jahre Gemeindelebens.

Es wurde während der Feier klar unterschieden, daß man eine Kirche beginnt und mit der Zeit fertig zum Gebrauch übergibt, aber daß es mit dem Gemeindeleben nicht so ist. Nach 25 Jahren ist der Gemeindebau in dieser Gemeinde weit ab von beendigt. Obzwar die Gemeinde fortlaufend lehrt und predigt, obzwar sie in der Vergangenheit mehr als 50 asiatischen und ethiopischen Flüchtlingen zu einem Neuanfang verholfen hat, obzwar sie ununterbrochen Licht und Salz in der Umgebung gewesen ist, steht sie trotzdem heute noch vor neuen Herausforderungen und offenen Türen. Gemeindebau nimmt in River East ständig neue Formen an, Gemeindebau hört aber nicht auf. Eine sichtbare Frucht ist die ansteigende Gliederzahl, die heute auf 355 steht. Bevor sie ihre Kirche eignete, feierte die Gemeinde schon ihr erstes Tauffest.

Wenn wir nach 25 Jahren besondere Eigenschaften dieser Gemeinde hervorheben wollten, dann könnte man die langfristigen Pastorendienste erwähnen. Erster vollzeitige Pastor, **Ernie Isaac,** diente für zehn Jahre in der Leitung der Gemeinde. Sein Nachfolger, **John B. Epp** für die nächsten elf Jahre. Weiter hat die Gemeinde auch große Ursache, dankbar für ihren Gabenreichtum zu sein. Sie ist reich an Musikern, Lehrern, Geschäftskräften und Predigern wie einer Anzahl anderer Gaben, denen ständig Gelegenheit für ihre Entfaltung geboten wird. Als weiteres zeichnet diese Gemeinde sich auch aus durch ihre starke Unterstützung der Konferenzarbeiten. Viele der Konferenzarbeiter haben in dieser Gemeinde ihr geistliches Heim gefunden, und durch den erweiterten Horizont vieler Geschwister genießt die ganze Gemeinde einen Segen.

Gastredner **J. H. Quiring,** erster (ehrenamtlicher) Pastor dieser Gemeinde führte uns an Hand der Psalme 105 und 106 zurück zu den kleinen Anfängen der Gemeinde und ermutigte uns zugleich, auch in Zukunft eine zeugende Gemeinde zu sein, die sich nicht scheut, ihre eigenen Fehler zu bekennen.

Die ganze Gemeindefamilie mit Freunden und Gästen erfreute sich am späten Nachmittag eines Gemeinschaftsmahls, wonach die Abendversammlung stattfand. Das Programm bestand aus Liedern, Mitteilungen, Grußworten von früheren Pastoren und einem Segensakt. Überwältigt von Gottes gnädiger Führung in der Vergangenheit, dankbar für die Segnungen des Tages, und entschloßen, den vor uns liegenden Aufgaben gerecht zu werden, beschloß die Gemeinde diesen inhalts- und segensreichen Tag.

(Gerhard Friesen)

North Kildonan
M.B. Gemeinde, Winnipeg

Mit dem Wort aus Psalm 34, 2 ***"ich will den Herrn loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein"***, möchte ich die Leserschar grüßen.

Ein Höhepunkt für die Gemeinde in den weniger tätigen Sommermonaten war der Abend vom 1. August. Die Sängerin **Edith Wiens** aus Deutschland diente mit Gesang auf einem Programm von M.B. Communications, auf dem über die russische Radioarbeit berichtet wurde.

Edith Wiens, Tochter des ersten russischen Radiopredigers, **David B. Wiens,** sang wunderschön zur Ehre Gottes und zur Erinnerung ihres Vaters. Sie erzählte auch aus dem Familienleben und von dem Einfluß, den der Dienst des Vaters auf die Familie ausübte; dann folgte noch ein Bericht über die Radioarbeit.

Die Sängerin war in Winnipeg bekannt geworden durch ein früheres Engagement, dadurch war das Gotteshaus an diesem heißes Augustabend ganz angefüllt. Manche der Besucher waren mit der Radioarbeit ganz unbekannt. Der Abend war ein Erlebnis.

In der Woche vom 14. bis zum 18. August fand wieder eine gut besuchte Sommer Bibelschule statt. Der Herr gab Arbeiter, Kinder und seinen Segen.

Am Mittwoch Abend, den 23. August gab **Willy Reimer** einen Bilderbericht über die MCC Arbeit im Sudan und Ethiopien. Willy und **Ingrid** waren auf zwei Monate mit ihren drei Kindern **Anna, Jason und Maria** im Urlaub zu Hause. Am 25. August fuhren sie wieder zurück nach Kenya, wo sie ihren Wohnort haben und die Kinder zur Schule gehen.

Am 29. August wurde Bruder **John J. Friesen** zu Grabe getragen.

Im September fingen alle Zweige der Gemeinde, die ihre Arbeit für die Juli und August Monate niedergelegt hatten, wieder an.

Die Vereine hatten ihr gemeinsames Eröffnungsfest am 11. September. **Jessie Duerksen,** die mit ihrem Mann **Art** in der Indianer Mission in Paraguay gedient hat, war die Gastrednerin.

Der Chor mit dem neuen Chorleiter, **Henry Klassen,** diente wieder mit schönen Liedern.

Vom 24. bis zum 27. September wurden von der "Deutschen Evangelischen Allianz" deutsche Gottesdienste mit Prediger **Jake Harms** abgehalten. Das Thema: *Das gläubige Zeugnis der Gemeinde Jesu Christi in der heutigen Zeit.*

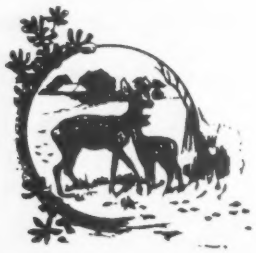
Am Sonnabend, den 7. Oktober fing unser Erntedankfest an. Die Schwestern in der Vorbereitung hatten schon früher am Tage begonnen, damit das Gemeinschaftsmahl um 5 Uhr abgehalten werden konnte. Es folgten Musik, Gesang, Berichte von den Sommer Missionaren und ein Bericht von Prediger **James Nikkel** von der Kanadischen Konferenz.

Sonntag morgen wurden etliche kurze persönliche Zeugnisse der Danksagung gebracht. Prediger James Nikkel hielt die Predigt und brachte am Abend einen Bericht von dem "Manila Welt Kongress" über Evangelisation.

Am Sonntag morgen, brachten die Kleinkinder, die schon vorher aufgefordert wurden für diesen Zweck zu sparen, ihre Gaben und legten sie in einen speziell vorbereiteten Korb ($131.33).

Das Erntedankfest ist vorbei, bald kommt die schöne Weihnachtszeit. Wir wünschen allen Lesern die Freude des Herrn. (Tina Buller, Korr.)

— Am 15. Oktober, auf der 25. Jahresfeier der River East M.B. Gemeinde in Winnipeg gab Anita Buller eine Festrede über treue Dienste, indem sie besonderen Dank aussprach an (von links): Peter Koslowsky, Frieda Duerksen, Susie Penner und (auf der Stufe) Eleanore Froese. Die Gemeinde von mehr als 350 Mitgliedern, steht heute unter der Leitung von Pastor Norman und Irene Neufeld und Gehilfe Garth und Debbie Klassen.



Buchveröffentlichung
M.B. Anfänge in Kanada.

— Am Sonntagabend, den 15. Oktober wurde das Buch *"From Faith to Faith" von* **William Neufeld** offiziell herausgegeben. Das Buch ist das Erste, in was hoffentlich zu einer Serie wird, von provinzialen Historien der Mennonitischen Brüdergemeinden. Es wurde in gemeinsamer Arbeit von "Centre of Mennonite Brethren Studies" in Winnipeg, Manitoba und der Manitoba M.B. Konferenz herausgebracht. Neun Jahre lang hat Prediger Neufeld an dem Werk gearbeitet. "From Faith to Faith" wurde gleichzeitig in Winnipeg, Kanada und in Hillsboro, Kansas, USA von Kindred Press gedruckt.

Die Mennonitische Brüdergemeinde in Kanada begann am 30. Mai 1886, als sich 2 Ehepaare im Dead Horse Creek in Burwalde, nahe bei Winkler, Manitoba taufen liessen. Kurz danach wurde die Gemeinde in Burwalde gegründet. Heute hat Manitoba 38 M.B. Gemeinden mit einer gesammten Mitgliederzahl von 5500 Personen.

Der Autor, **William I. Neufeld** und seine Frau **Hildegard** wohnen in Winnipeg. Er ist viele Jahre Lehrer und Pastor gewesen. Sie haben vier erwachsene Kinder.

Central M.B. Gemeinde

in Winnipeg, MB

Am 1. Oktober feierten wir unser Erntedank- und Missionsfest. Im Wochenblatt stand Psalm 50 , 14: "Opfere Gott Dank und erfülle dem Höchsten deine Gelübde." Der Andachtssaal war mit Blumen und Früchten festlich geschmückt. Pastor **Abe Quiring** begrüßte die Versammlung und betete für unsere Gemeindemitarbeiter, die alten und leidenden Mitglieder und andere Gemeinden, gefolgt von Gemeindegesang geleitet von **Maria Funk.**

Nachdem der Gemeindechor "Lobe den Herrn" gesungen hatte, brachte Gastredner **Abe Neufeld** aus der Portage Avenue M.B. Gemeinde die deutsche Erntedankbotschaft aus Psalm 111 und Psalm 95. Diese Psalme sind Danklieder für den leiblichen Segen Gottes und Einladung zum Lob Gottes. "Bitte den Herrn um ein dankbares Herz, welches nicht nur Sonntags betet, sondern immer, beständig." "Kommt, laßt uns anbeten, ein dankbares Herz ist ein frohes Herz."

Marge Warkentin aus Flin Flon erzählte anschaulich eine interessante Geschichte aus dem Leben im Bible Camp. Nach dem Lied, "Danket dem Schöpfer und preist den Erhalter", gab Pastor **Dale Warkentin** uns einen Einblick in ihr Arbeitsfeld im Norden Manitobas. Der Dienst ist nicht leicht, doch sind sie mutig und dankbar für jede Person, die sich bekehrt und dann auch ihr Leben ändert. Nach Matthäus 28 braucht Gott Arbeiter in seinem Erntefeld. "Die Mission hat einen Platz für Dich". Er betonte auch die große Wichtigkeit, ein diszipliniertes Gebetsleben zu führen.

Es folgte das Chorlied "Thanks be to Thee", das Schlußgebet und die Entlassung.

Um fünf Uhr nachmittags versammelten wir uns an den geschmückten Tischen des unteren Raumes und genoßen eine leckere warme Mahlzeit, dank unsres Speisekomitees.

Abends um sieben hatten wir einen Missionsabend. Pastor **Job Ng** aus der chinesischen M.B. Gemeinde die ihre Gottesdienste in unsrem Gemeindehaus halten, sprach über Psalm 121: "Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt".

Bruder Abe Neufeld brachte anschließend in englischer Sprache eine feurige Missionsbotschaft aus dem Johannes Evangelium. "Allen die Sündenvergebung empfangen haben gilt Jesu Missionsbefehl - 'Gehet hin'!" "Wirf ihm das Seil zu, ehe dein Bruder versinkt." In diesem Sinne schloßen wir den segensreichen Tag.

Am Abend des 24. Septembers wurde eine Diakonenwahl durchgeführt. Folgende Geschwister wurden gewählt: **Elfrieda Martens,Helene Wiebe und Herbert Teichriebs.** Der Herr wolle ihren Dienst segnen!

Prediger **Viktor Hamm** diente kürzlich in der UdSSR mit dem Wort Gottes und mit Bibelverteilung. Unsere christlichen Lehranstalten haben im Laufe des Jahres mit Programmen gedient. Der Liebhaberchor ist in manchen Häusern, Pflegeheimen und Krankenhäusern eingekehrt, um mit Gesang zu dienen. Diejenigen, die nicht mehr die Gottesdienste besuchen können, schätzen diesen Dienst besonders.

Seniorenverein im Lower Fort Garry

Am späten Nachmittag des 10. Septembers bei 32° C Hitze unternahmen wir als fast vollzählige Gemeinde und einigen Gästen eine dreistündige Bootfahrt auf dem Red River. Die Stimmung war ausgezeichnet, alle freuten sich über die Gemeinschaft und die schönen herbstlich bunt gefärbten Blätter und Sträucher. Kindergesichter strahlten vor lauter Freude.

Abends versammelten wir uns unten im Schiff zu einer Erbauungsstunde geleitet von Pastor Abe Quiring. Zu Anfang wurde viel gesungen, dann hörten wir Zeugnisse und Erfahrungen von jung und alt. Bei der guten Gemeinschaft verging die Zeit viel zu schnell, und der Ausflug kam zu Ende.

Im Juni verabschiedeten sich **Delbert und Marianne Enns** mit Söhnchen, um auf drei Jahre nach Asuncion, Paraguay zu ziehen. Delbert wird dort in der Radioarbeit und mit Wortverkündigung dienen.

Tauffest am 7. Mai 1989, von links: Maureen Miller, Pastor Abe Quiring, Pavel Brzak.

Im Mai feierten wir ein Tauffest mit Aufnahme und Abendmahl. Auch sonst an jedem Sonntag wurden wir im Gottesdienst reichlich gesegnet. Zur Glaubensstärkung dienten auch die Bibelstunden und Vereinsstunden. Gott die Ehre dafür!

Wir haben auch Kranke und Leidende unter uns und beten um Heilung. Einige Mitglieder haben Angehörige durch den Tod verloren.

Während der Sommermonate gab es Picknicks und Ausflüge. An einem schönen Tag fuhren die Senioren und der Missionsverein nach Lower Fort Garry. Wir haben uns vieles angeschaut und bekamen einen gründlichen Überblick der Geschichte dieser so wichtigen historischen Festung.

Viele Geschwister leisten Freiwilligendienste: in Altenheimen, im Community Self-Help, mit Decken nähen und Stricken fürs MCC. Auch das ist Arbeit für den Herrn!

Ein herzliches "Grüß Gott" allen **Rundschaulesern.** (T.D., Korr.)

Brief aus Clearbrook

Nach 25 Jahren haben wir den Dienst in der Radioarbeit bei HCJB zum Abschluß gebracht. Es war nicht leicht, uns von den lieben Freunden und Mitarbeitern zu verabschieden, aber Gott gab dazu die Gnade.

Unterwegs zu unserem neuen zu Hause in Clearbrook haben wir 100 Tage und sechzehn Zwischenlandungen erlebt: in Brasilien, USA und Ontario. Es war wunderbar, liebe Freunde und Gemeinden, wie auch alle unsere Kinder und Enkel unterwegs besuchen zu können.

Am 27. Juli waren die Renovierungsarbeiten an unserem Haus, das wir vor drei Jahren gekauft hatten, so weit fertiggestellt, daß wir einziehen konnten. Mit Hilfe der guten Freunde und unserem Schwiegersohn, und mit der Bewahrung des Herrn wurde das Haus uns heimisch gemacht.

Das Wetter ist sehr schön. Wir genießen die Schönheit der Landschaft, die Liebe und Fürsorge von guten Freunden, und den Segen und die Gemeinschaft der Gemeinden. Wir haben uns der King Road M.B. Gemeinde angeschloßen. Viele der Mitglieder kommen aus Südamerika, daher kennen wir sie schon..

Wir sind bewahrt und gesund geblieben, und unsere Sachen sind alle heil angekommen. Wir freuen uns auf den Ruhestand, besonders darüber, daß wir Zeit haben werden, gute Bücher zu lesen. Drei unsrer elf Enkel wohnen in der Nähe, was uns große Freude bereitet.

Durch Besuche und Post bleiben wir mit allen Freunden verbunden, aber mehr noch durch Fürbitte und Gebet, die uns vor Gottes Thron vereinen. Eure Peter und Maria Huebert

King Road M.B. Gemeinde

Abbotsford, BC

Ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt, (2. Tim. 3, 17).

Auf einer Gemeindestunde, anfang dieses Jahres, wurde unter andern Fragen auch diese erwogen, ob man den älteren Geschwistern in den Altenheimen, den sonntäglichen Gottesdienstbesuch durch freiwilligen Transport ermöglichen könnte.

Die Ehepaare, **Franz und Neta Wiens** und **Peter und Käthe Krüger** waren willig, diesen Dienst zu tun.

Auf dem Foto sind die Schwestern, Mrs. **Dueck** und Mrs. **Regehr,** die Sonntagmorgen von Franz und Neta Wiens vom Sunset Manor abgeholt und nach beendigtem Gottesdienst sorgfältig zurückgebracht werden. Der Dienst wird geschätzt und dankbar angenommen.

Der Herr möge es segnen, und er soll in allem gepriesen sein.

A. Neufeld, Korr.

Nachrichten aus der M.B. Gemeinde, Filadelfia, Paraguay

Evangelisation

Pastor **Albert Ziegler** aus Argentinien wurde von der KfK Fernheims für eine Evangelisation eingeladen. In Kraft und Vollmacht verkündete er das klare Evangelium vor vielen Hörern. Wir danken unserm großen Gott, daß Menschen Frieden finden durften.

Frau Katharina Schellenberg,

älteste Schwester unsrer Gemeinde, durfte im Pflegeheim im Alter von 94 Jahren zur Ruhe eingehen. Sie war die Gattin von verstorbenen Prediger J. Schellenberg, der jahrelang Leiter der M.B.G. von Karlsruhe war. Frau Schellenberg war 71 Jahre Glied der Gemeinde. Sie wurde am 6. September von unsrer Kirche aus zu Grabe getragen.

Unsre Sonntagschule

gestaltete am 1. Oktober den Eingangsgottesdienst. Wir haben fast 200 Sonntagschüler die mit ihren Lehrern vorne auf der Empore Platz nahmen. Die Kinder erfreuten uns mit Bibelversen, Gedichten und Gesprächen, von schönen Liedern umrahmt.

Den Kinderchor leitet **Irma Balzer,** ein junges Mädchen begleitete auf dem Klavier. Allen Sonntagschullehrern danken wir für die Arbeit, die sie in Treue an den Kindern tun.

Frühlingsanfang

Laut Kalender beginnt er bei uns im Süden am 21. September. Aber oft müssen wir lange auf den ersehnten Regen warten. Die wilden Buschbäume und Sträucher blühen allerdings auch ohne Regen und alle erfreuen sich der herrlichen Farben.

Für die Aussaat braucht der Landmann unbedingt Regen. Schon seit vielen Jahren einigten sich die Gemeinden Fernheims am ersten Mittwoch im Oktober eine Gebetsgemeinschaft in der ganzen Kolonie zu veranstalten.

Wir beteten um den notwendigen Regen und zugleich für den Segen bei Aussaat und Ernte. Gott hat stets wunderbar geholfen. Möge Gott auch in diesem Jahr seine Gnade über uns walten lassen, das bitten wir! (G. Kliewer, Korr.)

Verwandte in Rußland — gesucht und gefunden

Bild hinten von links: John und Florence Heier (St. Catharines, ON), Irina Zibur, Alyce und Victor Hiebert (Waterloo, ON). Vorne: Wietja, Margaret Froese (Winnipeg, MB), David E. Redekop (Winnipeg) und Walja.

Am 15. Februar 1989 erschien ein Artikel in der deutsch-russischen Zeitschrift "Neues Leben" in Moskau, herausgegeben von der nationalen Zeitschrift "Pravda". **Irina Zibur,** die Autorin dieses Artikels, schreibt über deutschsprachige Bewohner von Saporoshje und besonders über ihre Großeltern. Sie erwähnt ein Foto aus 1910 mit der ganzen Sippe Abram Froese (siehe Rundschau #19, Seite 19). Auf dem Foto, unten rechts, ist ihr Großvater als Junge, gekleidet in einen Turnanzug.

Dieser Junge, *Heinrich Abramovitch Froese* wurde 1893 geboren. Er besuchte die Lehrerschule und unterrichtete in der Saporoshje Gegend. Auch hat er in der "Koop, Löpp und Wallman" Fabrik gearbeitet, die heute noch Autos unter der Marke "Saporoshje" herstellt.

Irina Zibur schreibt von der Heirat ihres Großvaters, und das die Familie zwei Töchter hatte: Wietja (Victoria), geboren am 15. September 1921 und Irinas Mutter Walja (Valerie), geboren am 26. Januar 1924. Eine Frau in Saskatoon bekam den Artikel zugesandt und ließ ihn ins Deutsche übersetzen und in "Der Bote" veröffentlichen.

Da meine Mutter die ältere Schwester des gesagten Heinrich Abramovich Froese war, wollte ich Irina und ihre Mutter und Tante gerne kennenlernen. Auf einer Fahrt vom Flughafen zum Hotel in Rußland, mit vierzig Teilnehmern einer Tourgruppe, wandte ich mich mit meinem Anliegen an unsere Gruppenführerinnen Olga und Tanya. Innerhalb 24 Stunden hatten sie Irina, die Englisch unterrichtet, gefunden. Am selben Abend kam Irina mit ihrer Mutter und Tante zu unserem Hotel.

Mit sich brachten sie alte Fotos, auch das von der Sippe Froese. Ich zeigte mein Album, es waren die gleichen Bilder. Alle drei saßen sie wie betroffen da! Wir konnten uns gut verständigen, Irina sprach englisch und die älteren Damen, beides Ärzte, etwas deutsch.

Gerne habe ich ihnen Blumen überreicht und sie mitgenommen zu unserem Abschiedsfestessen in Saporoshje. Am selben Abend besuchten unsere Nichten Alyce Hiebert und Florence Heier, meine Frau Anne und ich Irina Zibur in ihrem Apartment. Wir lernten ihren Mann *Sergej Vassiljevich* und die zwei Töchter kennen. Am nächsten Morgen fuhren wir und Margaret Froese zu Walja, zusammen mit Irina und Wietja mit ihrem Mann.

Unser Anliegen war es, so viel wie möglich zu erfahren vom Verbleib meines Onkels, der Großvater von Irina. Sie erzählte uns, daß sie im August 1989 die Todesanzeige und eine offizielle Nachricht bekommen hatte, daß er im März 1938 genommen, im Mai schuldig gesprochen und am 19. November 1938 hingerichtet wurde. Damals wurde er als Spion verurteilt, jetzt erklärte der Brief seine Unschuld.

Irina hat einen Deutsch/Russischen Klub angefangen, der jetzt 60 Mitglieder hat. Besonders interessieren sie sich, ein Museum, vielleicht in Chortitz, aufzumachen. Dort sollen dann Gegenstände und Kunststücke aus der Zeit der deutschen Mennoniten in Rußland gesammelt und ausgestellt werden.

Wir sprachen über Gott, aber Irina meinte sie seien als Atheisten erzogen worden. Hätten sie sich zu Christus bekannt, wären sie nicht Ärzte, beziehungsweise Lehrerin geworden. Anschließend konnte ich Irina mit einer russischen Bibel und einem russisch/englischen Testament beschenken. Als wir gehen wollten, bat ich beten zu dürfen, was sie gestatteten.

Unsere Führerinnen Olga und Tanya, sprachen von Glück, daß wir unsere Verwandte getroffen und kennenlernen durften. Ich erwiderte, daß es für Gottesgläubige nicht Glück, sondern Führung gibt. Da unsere Flugpläne sich änderten, blieben wir viereinhalb, anstatt drei Tage in Saporoshje. Ich hatte die Gelegenheit zu sagen, daß Gott mich oft geführt hatte, und mich nicht dem Zufall überlassen. Olga lächelte und lud uns ein, zurück zu kommen um mehr zu erzählen - sie möchte mehr wissen. Dafür preisen wir Gott.

"Wir wissen aber, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen." (Römer 8 , 28).

(David E. Redekop)

Evangelisation in der UdSSR

Evangelist Viktor Hamm.

Viktor Hamm ist der Redner der russischen Radio Programme von M.B. Communications in Winnipeg. Manche Leser haben gewiß schon etwas von seiner jüngsten Evangelisationsreise nach der Sowjetunion gehört oder gelesen. Nun hat er eine Broschüre mit einem ausführlichen englischen Bericht herausgegeben und wir lassen einiges davon hier folgen.

Man kann nur staunen über die weiten Türen die *Glasnost* und *Perestroika* der Verbreitung der Religion in der UdSSR geöffnet hat. Dennoch war die Reise mit vielen Strapazen verbunden, z.T. weil Hamm nicht als Tourist reiste. Der Besuch folgte auf Einladung vieler sowjetischer Christen und wurde ein Jahr lang geplant. Seine Dienstgefährten waren **Earl Poysti,** ein anderer bekannter Redner an russischen Radioprogrammen, und **Charles Duke,** amerikanischer Astronaut der mit dem *Apollo-16* zum Mond geflogen war und überzeugter Christ ist. Daß so ein berühmter Wissenschaftler und "Held" sich öffentlich zum Christentum bekannte, erregte große Aufmerksamkeit nicht nur unter den Volksmassen, sondern auch unter sowjetischen Wissenschaftlern, Regierungsbeamten und in der Presse. Alle bekamen durch Hamm dann auch das Evangelium von Christus gepredigt. Zeitungen, Radio und Fernsehen berichteten darüber positiv und mit Respekt. All dieses wäre ja durch viele Jahrzehnte in Rußland ganz undenkbar gewesen.

Die erste Versammlung wo Viktor sprach, und zu der er wegen Schwierigkeiten nur kaum zur Zeit ankam, eben als man noch um seine Ankunft betete, bestand aus 20000 Zuhörern in Riga. Die meisten hatten bis dahin nichts mit Gott oder Religion zu tun gehabt. Bei 400 Personen folgten der Einladung, das Heil in Jesus Christus anzunehmen. "Es war ein heiliger Moment", schreibt Viktor. Zuschauer drückten ihr Erstaunen aus. Neue Testamente und andere Literatur wurden verteilt. Einen Monat lang vorher hatten sich die Gläubigen der Stadt täglich versammelt um für diesen Tag zu beten, und Gott erhörte! Vorher hatten sie die Veranstaltung gut publizieren können durch die Zeitungen und mit Posters und Einladungskarten.

In vielen andern Städten dienten Hamm und seine Gruppe, darunter: Vilnius, Banska, Kiev, Moskau, Zaretchie, Novossibirsk, Kemerovo und Briansk. Wohl überall wirkte der Herr in mächtiger Weise durch die Verkündigung des Evangeliums. Und überall gab es, außer den von Gemeinden veranstalteten Versammlungen, noch ganz besondere Erfahrungen. Nirgends stießen sie auf Personen die nicht über Gott sprechen mochten oder die sie verspotteten. Das ist eine wahrhaftige Veränderung.

In Riga besuchte die Gruppe ein sehr großes Krankenhaus in dem die Jugend der lokalen Gemeinde einen Dienst hat. Diesmal hörten, außer den Patienten, auch Krankenschwestern und Ärzte, sogar der Oberarzt, der christlichen Botschaft zu. Im Gottesdienst in einem Gefängnis nahmen auch lokale Christen teil von denen manche selber 3 bis 10 Jahre ihres Glaubens wegen im Gefängnis gesessen hatten. Daß sie jetzt als freie Menschen das befreiende Evangelium von Christus predigen konnten berührte sie und auch die Insassen tief.

In Banska hatten die Regierungsbeamten eine Tour des Palasts von Peter dem Großen arrangiert und auch eine Versammlung mit dem Polizeistab von 150. Dem Chef wurde eine Bibel überreicht. Nun hatten sie sich verspätet für die Versammlung in Vilnius 200 Km entfernt. Also gab es Begleitung mit Polizeiautos vorn und hinten, Lichter und Sirenen in vollem Gang. So fuhr man früher in Rußland die Christen ins Gefängnis, und jetzt half die Polizei den Christen, an Zeit zum Gottesdienst zu kommen!

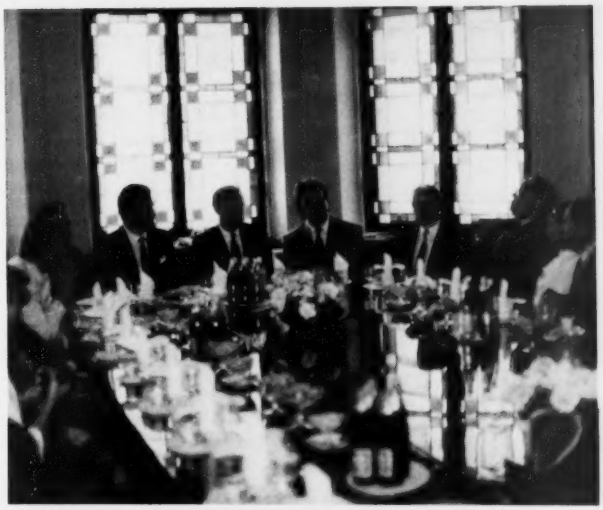
Auf dem Flug nach Moskau wurde bekanntgegeben, daß ein amerikanischer Raumflieger an Bord sei. Der Kapitän lud die Gruppe in seine Kabine ein und erlaubte sogar Videoaufnahmen. Passagiere verlangten Autogramme und wenn auch auf ihren sowjetischen Paß. Nach dem Landen wollte das Besatzungspersonal mit den Gästen fotografiert werden. Ein einzigartiger Moment in der Geschichte von "Aeroflot".

In Moskau traf sich die Gruppe mit sowjetischen Raumfahrern. Darunter war Herr **Sevastianov** der schon zweimal im Raum geflogen ist und jetzt als Führer an einem beliebten Fernsehprogramm wirkt. Das positive Interview mit ihm erschien in seiner Sendung und soll noch mehrere mal ausgestrahlt werden.

Das Wort Gottes findet Eingang in höheren Schichten. Spät Abends ver-

Kinder im Gottesdienst in Briansk.

Segensgebet mit und für Neubekehrte.



Offizielles Empfangsessen und Pressekonferenz.

Begrüßung vor der Andacht im Gefängnis in Lettland.

Von links: Sowjet Astronaut Sevastianov, Astronaut Charles Duke, Viktor Hamm.

Viktor Hamm und Charles Duke vor 20,000 Menschen im Kulturpark in Riga, Lettland.

sammelte sich eine Gruppe gut ausgebildeter Laien die eine neue Zeitung *"Der Protestant"* herausgeben. Viktor Hamm sieht das als vielversprechend für die Zukunft an.

In Zaretchie, einem Städtchen von 800 Einwohnern versammelten sich 13000 in einem Zelt zur 50-jährigen Jubiläumsfeier der Gemeinde. Die Behörden hatten sich unnötige Sorgen gemacht und die Polizei von der ganzen Umgegend herbeigerufen. Dort sang **Peter Kravchuk** mit Musikbegleitung die bei M.B. Communications auf Tonband gebracht worden war. Es war so heiß daß sogar Viktors Kravatte ganz durchnäßt war. Trotz der Hitze hielt die Versammlung lange an und es bekehrten sich 450 Menschen, darunter zwei Soldaten. In Zaretchie erkrankte Viktor für drei Tage an Lebensmittelvergiftung. Er verlor auf der Reise im ganzen bei 12 kg an Gewicht und freute sich dazu.

In **Novossibirsk** hatte die Gruppe eine Sitzung mit dem Rat für Religiöse Angelegenheiten und nachher mit einer Gruppe von Studenten und Professoren. Ein älterer Professor, ein angesehener Spezialist auf seinem Gebiet, gab ein kräftiges Zeugnis. Ein Orthodoxer Priester hat eine Kassetten Bibliothek gegründet mit aufgenommenen Radioprogrammen welche Studenten weit verbreiten.

Briansk war bis dahin für ausländische Geistliche geschlossen gewesen. Jetzt konnten die Besucher an einem Tauffest für 80 Täuflinge teilnehmen, darunter ein strammer KGB Offizier im Ruhestand. Trotz des gießenden Regens durch die ganze Zeit, kamen noch bei 50 Personen, knieten und beteten um Sündenvergebung. Die Polizei war organisatorisch sehr behilflich gewesen und Hamm bedankte sich persönlich bei dem Major.

Vor der Heimfahrt konnte Viktor noch das jetzt berühmte *"Arbat"* besuchen. Diese alte Straße in Moskau ist für den Verkehr geschlossen und ist zum Symbol für Freiheit und Demokratie geworden. Verschiedene Gruppen versammeln sich dort, darunter der *Hare Krishna Kult*, politische Gruppen, Künstler und sogenannte "Punks". Es stimmte Viktor traurig, daß die lokalen Gläubigen nicht auch auf der *"Arbat"* Christus predigten.

Doch für das was getan wird und getan werden kann ist Viktor Hamm sehr begeistert. Er schließt: *"Möge der Herr uns in der freien Welt die nötige VISION, Mut, Standhaftigkeit und Opferbereitschaft geben, zur Unterstützung der Arbeit in einem Land welches das Wort hören und auf Gottes Liebe und Gnade reagieren muß!"*

Massenversammlung im Freien in Lettland.

Briefe aus Rußland

Nicht nur die großen Taten,
nein, auch die kleinsten
und unbedeutendsten sind
in Ewigkeit nicht verloren.

Werte Geschwister im Herrn!

Sehr erstaunt und froh haben wir im April dieses Jahres die **Mennonitische Rundschau** erhalten. Es ist ein Wunder Gottes, daß die Christen so über die Grenzen miteinander in Verbindung stehen können.

Es macht uns Freude, so viel zu erfahren über unser Volk.

Mit großem Interesse lesen es auch unsere Mitmenschen im Dorf, in der Gemeinde und umliegenden Ortschaften.

Möge der große Gott euch auch weiter seinen Beistand schenken in dem großen Werk für Ihn. Eines Tages wird jeder, der treu und gewißenhaft seine Arbeit getan hat, seinen Lohn im Himmel erhalten.

Sind dankbar für diese Sendungen, wünschen auch ferner hin sie zu lesen.

Nochmal vielen, vielen Dank Euch!

In Liebe verbleiben Familie P.V.

Grüßen sie bitte Familie Viktor Töws, sie sind unsere Verwandten.

Seid herzlich gegrüßt alle Bruderschaft in dem Herrn.

Will berichten, daß ich wieder zwei **Rundschauen** bekommen habe. Ich danke herzlich für alles. Es ist immer eine Freude für die Seele. Auch noch manche Seelen freuen sich, es ist ein Dienst für den Herrn.

Ja, die Zeit geht dem Ende zu, darum möge Gott uns helfen noch etwas Gutes zu tun und alle Zeit bereit zu sein. Ich will alle Tage wachsam sein, daß ich nicht zu spät komme wenn Jesus kommt uns abzuholen, und sterben müssen wir doch einmal.

Noch einmal Danke für alles. Ich nehme alles an was Gott gibt und geb auch weiter zu Seinem Werk. Es segne euch Gott in eurer Arbeit.

In Liebe, M. S., (den 30.IX.89)

Friedensverkündigung

Schau, dort drunten in dem Tale
steht ein Kirchlein - Gott erbaut -
Horch dem wundersüßen Schalle,
Seines Glöckleins hell Geläut.

Er verkündigt uns den Frieden,
Der errungen durch den Sieg
Auf Europas Flur hienieden -
Wo so lang geherrscht der Krieg.

Gott hat wunderbar erhöret
Seiner Kinder ernstes Fleh'n;
Nun so sicherlich geführet
Zum ersehnten Stillestehn!

Wie das Glöcklein, in dem Tale
Frieden uns verkündigt hat
So laßt uns mit reinem Schalle
Frieden verkündigen - früh und spat.

Frieden, den der Herr errungen,
Durch viel Leiden, bitt're Pein;
Der uns tief ins Herz gedrungen -
Damit wir können selig sein.

(von Jacob W. Dick in "Der Bote")

Wieso ich?

Dies ist eine Geschichte von vier Leuten: Allemann, Jemand, Jedermann und Niemand.

Es gab eine wichtige Aufgabe zu tun, und Allemann war sich sicher, Jemand würde sie schon tun.

Jemand hätte sie auch tun können, aber Niemand tat sie. Allemann dachte Jedermann könnte sie tun, und Niemand merkte, daß Allemann sie nicht tat. Zu guter letzt beschuldigte Allemann Jemand, weil Niemand tat was Jedermann hätte tun können...

BRD — Die Bundesrepublik Deutschland wird in diesem Jahr weit mehr als 500,000 Flüchtlinge aufnehmen, teilte der Bonner Vertreter beim UNO-Flüchtlingskommissar in Genf am 6. Oktober mit. Bisher hätten in diesem Jahr 235,000 Angehörige der deutschen Minderheiten in Osteuropa sowie etwa 120,000 Deutsche aus der DDR Aufnahme in der Bundesrepublik gefunden; hinzu kämen 86,000 ausländische Asylbewerber.

(aus Deutschland-Nachrichten)

Neue Schriftleiterin für "Le Lien"

Anni Brousseau, Frau von St. Eustache Pastor Jean-Victor Brousseau, ist die neue zwischenzeitliche Schriftleiterin der französischsprachigen M.B. Zeitschrift "Le Lien". Jean-Victor und Anni haben die letzten Jahre im Studium im MBBC in Winnipeg und im M.B. Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien verbracht. Anni übernimmt die Arbeit von **Claudette Leblanc,** die fünfeinhalb Jahre in der Schriftleitung gestanden hat.

Damals — Vor rund 100 Jahren predigte ein amerikanischer Pastor im Mittleren Westen mit Donnerstimme: "Das Fliegen ist den Insekten und Vögeln vorbehalten! Wer behauptet, daß sich auch die Menschen in die Luft erheben werden, der irrt sich." Dieser Pastor hieß **Milton Wright** und er hatte zwei Söhne, die die ersten Flieger der Welt wurden... (aus Kanada Kurier)

Gretna — Die älteste mennonitische Schule in Kanada, das Mennonite Collegiate Institute (MCI), früher Mennonitische Lehranstalt, feiert im Schuljahr 1989-90 ihren 100. Geburtstag. Gastredner an verschiedenen Orten Südmanitobas, **John Redekopp** (Professor der politischen Wissenschaft), **Nancy Pocock** ("Mutter Theresa" der Quäker), **Jack Dueck** (Unternehmer und Erzähler) und **Elisas Chacour** (christlicher Priester) werden zu den Themen Frieden und Gerechtigkeit sprechen. Musikalische Talente und Konzerte werden angeboten. Die Universitätssänger unter der Leitung von **Henry Engbrecht,** *Dietscha Spoaß, der MCI Kammerchor,* **Peter Wiebe und Victor Engbrecht** sind einige der vielen Künstler die auftreten werden.

(aus Mennonitische Post)

Neue Gehilfin für "Christian Leader"

— **Carol Harrison** (23) wurde am 15. September Gehilfin im Redaktionarteam des "Christian Leader" im Büro in Hillsboro. Nach ihrem Studium am "Fresno Pacific College", wo sie in der Schulzeitung mitarbeitete, und später als Angestellte für öffentliche Veranstaltungen verantwortlich war, wurde sie Gehilfin in einem christlichen Buchladen und leitete eine reisende Theatergruppe. Im vergangenen Sommer war sie Vertrauensperson für Frauen und hatte die Aufsicht der dramatischen Vorstellungen in einem Freizeitlager. Ihre Eltern, **Richard und Valorie Harrison** wohnen in Dinuba. Carol ist Mitglied der Bethany (M.B.) Gemeinde in Fresno.

(aus Christian Leader)

Zum Nachdenken

Die Verweltlichung ist ein Zeitgeist, eine Einstellung der Seele. Sie kennt ein Leben ohne hohe Werte, ohne einen inneren Ruf. Ihr Blick streift um sich, nicht zum Himmel empor. Ihr Schlagwort ist "Vorwärts!", und nicht "Aufwärts!". Als Ziel hat sie sich den Erfolg gesteckt, nicht die Heiligung. Sie hört nicht auf Gott, und kennt deshalb auch keine Anbetung. Nie beugt sie sich in versunkener Stille und Staunen an einem stillen Ort nieder. Sie gelüstet, anstatt zu bitten. Sie kennt den Ehrgeiz, aber nicht das sehnsüchtige Trachten. Sie verleugnet Gott nicht - sondern übersieht Ihn und ignoriert Ihn.

(Dr. Jowett im "Port Rowan Wochenblatt")

Eine mennonitische Zeitschrift für den seriösen Leser

Es wird wohl noch nicht allen Lesern der **Rundschau** bekannt sein, daß seit 1983 eine neue mennonitische Zeitschrift besteht. Das "Journal of Mennonite Studies", eine historisch-literarische Publikation, wird von mennonitischen Lehranstalten und Institutionen herausgegeben und erscheint jährlich.

Jede Nummer dieser Zeitschrift, etwa 200 bis 250 Seiten stark, enthält interessante und lehrreiche Artikel, Geschichten, Gedichte und Buchbesprechungen von namhaften Autoren verfasst.

Die diesjährige Nummmer (1989) enthält unter anderem Artikel über mennonitische Erlebnisse in Kriegen, über Mädchenheime in kanadischen Städten und deren Einfluß, und über das Verhältnis der Mennoniten zu ihren nichtmennonitischen Nachbarn in Rußland.

Auch enthält diese Nummer einige "Koop enn Bua"- Geschichten von Arnold Dyck, die ins Englische übersetzt sind, und neue Gedichte von mennonitischen Dichtern. Die Buchbesprechungen am Ende sind höchst wertvoll für Leser, die wissen wollen, was auf dem Gebiet Mennonitengeshichte - und literatur veröffentlicht wird.

Das "Journal of Mennonite Studies" sollte von jeder Kirchenbibliothek, besonders in Kanada und den Vereinigten Staaten, bezogen werden, und in jedem Heim, wo gelesen wird, vorhanden sein. Wir schulden es unserer denkenden Jugend und unseren Mitgliedern, daß sie mit unserem Erbgut und unserer Geschichte bekannt werden. Eine Zeitschrift wie das "Journal of Mennonite Studies" würde von ihnen gelesen werden.

Diese Zeitschrift wäre ein gutes Geschenk für Freunde oder College-Studenten. Wir haben noch Exemplare für dieses Jahr und auch von allen bisherigen Ausgaben der letzten sechs Jahre, die wir Lesern gerne auf Anforderung zuschicken. Der Preis pro Buch ist zwischen $6.00 und $10.00, je nach Nummer.

Bitte senden Sie Ihre Bestellung an:

Journal of Mennonite Studies
University of Winnipeg
Winnipeg, Manitoba,
Canada R3B 2E9

WYMYSZLER TREFFEN

Geplant für den
23. Juli 1990
in Winnipeg, Manitoba
im Zusammenhang mit der
Mennonitischen
Welt Konferenz.
Um weitere Auskunft
wenden Sie sich bitte an:

Henry Hajer
83 Cobourg Ave.,
Winnipeg, MB
Canada R2L 0H4
Tel.: (204) 667-3642

Das Blatt - Im September ist die erste Ausgabe der neuen deutschsprachigen Jugendzeitschrift als kostenlose Einlage in "Die Mennonitische Post" versandt worden. Die Zeitung ist besonders als Lehrstoff in der Grammatik, Geographie, Geschichte, Wissenschaft und im Weltgeschehen für Jugend der Kanadier Mennoniten gedacht. "Das Blatt" enthält 24 Seiten Erzählungen, Rätsel, Spiele, biblische Geschichten, auch einige Spalten für Brieffreunde.

Mennonitisches Museum in Polen

Düsseldorf — Die 400jährige Geschichte der Mennoniten in Polen soll von der neuen Hans Denk Gemeinschaft erforscht werden. Horst Heidebrecht aus Wuppertal und Helmut Reimer aus Düsseldorf sind im Gespräch mit Dr. Arkadius Rybak, ein polnischer Katholik aus Stare Pole (früher Altfeld, bei Marienburg), um die Forschungsarbeit im Vistulatal in Gang zu bringen. Zuerst sollen alle Inschriften der Grabsteine auf dem Friedhof der großen Mennonitengemeinde in Heubuden (jetzt Stogi) gesammelt werden.

Ein mennonitisches Museum soll in Polen errichtet werden. Es wird geplant, das älteste noch erhaltene Kirchengebäude, die 1768 errichtete Holzkirche in Fürstenwerder, nach Heubuden zu bringen.

Mennoniten kamen zuerst 1530 nach Nordpolen und siedelten als Landarbeiter auf den großen Gütern in der Nähe des Flußes Vistula an. Da sie aus den Niederlanden kamen, waren sie Experte als Landwirte und in der Gewinnung von Land aus dem Marschboden. Zuerst wohnten sie in Danzig (jetzt Gdansk), später zogen sie der Vistula entlang und gründeten Gemeinden am Danzig Werder, in Sharpau, Tiegenhof, Marienburg Werder, Heubuden, Herrenbagen und Einlage und allmälig weiter nach Süden.

Die ersten Auswanderungen nach Rußland fingen in den Jahren nach 1780 an. Nach Nordamerika kamen die ersten um 1870. Viele blieben bis zum Zweiten Weltkrieg in Polen, in Heubuden zählte die Gemeinde bei Kriegsanfang 1,140 Mitglieder.

Nach Kriegsende und dem Zusammenbruch der deutschen Armee, flohen viele nach Westen und ließen sich in Westdeutschland, Kanada und Uruguay nieder. Die nicht entkommen konnten, wurden in die Arbeitslager Sibiriens geschickt. Keine mennonitischen Gemeinden sind im jetzigen Polen zu finden.

Der Friedhof in Heubuden wurde bis 1939 benutzt, zuletzt wurden Staatsbürger aus Deutschland, Polen und der Freistadt Danzig dort begraben. Der Versailles Vertrag legte die Grenzen der drei Siegermächte genau durch mennonitisches Gebiet. Durch die strengen Visumbedingungen und Passkontrollen wurde die Gegend schwer erreichbar.

Eine drei-wöchige Arbeits- und Studiumfreizeit wird für 1991 für die Gegend um Heubuden geplant. Für die Eröffnung des Museums wird 1995 als Ziel gesetzt.

(aus MWC News)

MCC Nachrichten

New Hamburg, Ontario — Ein neues SELF-HELP Crafts Canada (SHCC) Warenhaus von 50,000 Quadratfuß Größe wird für $2 Millionen in New Hamburg, Ontario gebaut. Durch diesen ersten Anbau seit der Errichtung der kanadischen Zentrale 1981, wird der bisherige Lagerplatz um 88% größer. 1981 betrug der Umsatz zirca $400,000, letztes Jahr $2,4 Millionen. Der Neubau bietet Platz für Lagerraum, Kaufladen und ein MCC Thrift Shop. (aus MCC News)

*

Winnipeg — Der SELF-HELP Laden "Olive Branch" bietet Messing aus Indien, Flechtware aus den Philippinen, Weizenstroh Karten aus Bangladesch und Handarbeiten aus vielen Teilen der Dritten Welt zum Verkauf an. Seit kürzlich werden auch Lederware, wie Pantoffeln und Ohrringe, die in "Stony Mountain Penitentiary" hergestellt wurden, angeboten. "Olive Branch" Direktorin **Bev Hiebert** ist zufrieden mit der Qualität der Handarbeit und dem regen Verkauf. SELF-HELP, ein Projekt vom MCC, bietet Ware an, hergestellt von 65 Völkergruppen, um gegen Hunger und Armut zu kämpfen. (aus MCC News)

*

- **Anali Mathies** aus Elmira, Ontario wird mit dem MCC Programm Intermenno in Bammental, Westdeutschland einen einjährigen Dienst als Kinderpflegerin und Haushälterin tun. Sie ist Absolventin der Elmira District Secondary School und Mitglied der Kitchener M.B. Gemeinde. Ihre Eltern sind Gudrun und Ron Mathies aus Elmira.

*

- **Trudy Martens** aus Yarrow, BC beginnt einen einjährigen MCC Dienst im Intermenno Programm in Rotterdam, Holland. Sie wird ein Gemeindehaus sauberhalten und als Begleiterin zwei älterer Damen dienen. Zuletzt war sie Anwärterin im Clearbrook (BC) Achievement Center. Sie ist Absolventin des Prairie Bible College in Three Hills, Alberta und Mitglied der Yarrow M.B. Gemeinde. Ihre Eltern sind Gertrude und John Martens von Yarrow.

Französische Gemeinde Besucht Spanische

Die Zahl der Anwesenden überstieg bei weitem das Fassungsvermögen des Versammlungsraumes der kleinen Mennoniten Gemeinde in Barcelona, Spanien beim Besuch eines Chors der Mennoniten Gemeinde in Montbeliard, Frankreich.

Jose Luis Suarez Garcia berichtete, daß die spanische Gemeinde von 15 Gliedern nie so viel Besuch gehabt hätte. Die Glieder hatten Freunde und Nachbarn und Glieder anderer Gemeinden eingeladen. Als über 100 erschienen, mußte der Gottesdienst draussen im Garten abgehalten werden.

Suarez erklärte, "Wir wohnen so weit entfernt von andern Mennoniten, und danken Gott für diesen brüderlichen Besuch der Montbeliard Gemeinde. Die Franzosen ihrerseits schätzten die warme Gastfreundschaft. "Es war eine herrliche Reise", meinten Sänger und andere Gäste.

(Laut MCC Nachricht aus "Christ Seul")

*

- **Darrell Reimer** aus Winnipeg, MB hat im September einen zweijährigen MCC Dienst als Nachforscher und Schriftsteller für Evangelical Fellowship of Canada in Toronto, Ontario begonnen. Er ist Mitglied der Westwood M.B. Gemeinde in Winnipeg, wo seine Eltern Travis und Lois Reimer früher als Pastorenehepaar dienten. Darrell ist bekannt als der frühere zwischenzeitliche Gehilfsredakteur des M.B. Heralds, die englische Zeitschrift der kanadischen M.B. Konferenz.

Namibia — Wilfried Neusel, Vertreter des Kirchenrates von Namibia, bedankte sich beim MCC für eine Spende von $2000. Das Geld soll für die Schulbildung von zurückkehrenden Flüchtlingskindern angewandt werden. Der Kirchenrat hat ein Schulprogramm für 3000 solche Kinder.

Für den November sind in Namibia Wahlen angesagt worden, und im April, 1990 soll das Land nach langjährigen Unruhen seine Unabhängigkeit von dem benachbarten Süd Afrika erhalten.

Neusel schrieb dem MCC: "Wir wissen, daß der Herr euch durch die Jahrhunderte gesegnet hat. Die Christen Namibias beten für euch, daß der Herr euch auch weiterhin segnen möchte und andern Ländern zum Segen setzen".

*

- **Betty Kasdorf,** früher aus Niverville, jetzt aus Morden, Manitoba beginnt eine dreijährige Arbeit mit MCC in Maijdi, Bangladesh, wo sie als "Homesite Program" Leiterin dienen wird. Homesite ist ein Gesundheits- und Landwirtschaftsprogramm für Dorffrauen. Zuletzt arbeitete Betty als Lehrerin für Hauswirtschaft in Morden. Sie ist Mitglied der Niverville M.B. Gemeinde. Ihre Mutter ist Susanna Kasdorf in Niverville.

*

- **Alissa Brandt** aus Fort St. John, BC beginnt einen einjährigen MCC Dienst im Intermenno Programm in Beemster, Holland. Sie wird als Pflegehelferin in einem Altersheim arbeiten. Früher hat sie an der University of Winnipeg und am M.B. Bible College studiert. Sie ist Mitglied der North Peace Mennonite Brethren Gemeinde in Fort St. John, zusammen mit ihren Eltern Bernie und Rose Brandt.

*

- **Jake und Beatrice Reimer** aus Morden, MB fingen im September eine zweijährige MCC Arbeit mit SELFHELP Crafts in Akron, Pennsylvanien an. Er wird die Verantwortung für die Feststellung der Preise übernehmen, und sie dient in der Informationseinordnung. Beide sind Mitglieder der Morden M.B. Gemeinde.

Einige Ratschläge für das Teilen "Im Namen Christi" am Danksagungstag und während der Weihnachtszeit

Da die Flüchtlinge am Westufer des Jordans während der Polizeistunden nicht zum Einkaufen ausgehen dürfen, hilft das Mennonitische Zentralkomitee bedürftigen Familien beim Einkaufen von Hühnern. Für zwanzig Dollar kann man genug Hühner für eine Familie kaufen.

MCC: *TEILEN*

GESCHENKE

Die MCC-Arbeiter des Unabhängigen Lebens Zentrums in Kitchener helfen behinderten Leuten, die allein wohnen und nicht mit den Hausarbeiten fertig werden. Man tätigt für sie die Einkäufe. Es kostet 582 Dollar pro Monat, einen Arbeiter zu unterhalten.

Durch das MCC-Programm SWAP reparieren Jugendliche Dächer, sie streichen Veranden an und befreunden sich mit den Kentuckianern. Für 5 Dollar kann man eine Trockenwandplatte kaufen. Für 30 Dollar kauft man drei Gallonen Farbe.

Mennonite Central Committee

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street
PO Box 500
Akron, PA 17501-0500

MCC Canada
134 Plaza Drive
Winnipeg, MB R3T 5K9

Ethiopische Flüchtlinge in den Lagern des Sudans haben um Saat und Werkzeuge gebeten, damit sie sich ihre eigenen Lebensmittel beschaffen können. Für 8 Dollar kauft man ein Handwerkzeug. Für eine Tonne Getreide oder Erdnüsse oder auch Kümmelsamen bezahlt man 400 Dollar.

Helft den Kindern in Viet nam bei der Erhaltung ihrer Zähne. Es kostet 100 Dollar, in einer Schule eine Zahnbehandlungsstation einzurichten und die Instrumente für laufende Zahnbehandlung zu kaufen.

Die MCC-Arbeiter ermutigen haitische Farmer, auf den Hügeln Terrassen anzulegen und Dünger zu verwenden. Dadurch hat sich der Maisbetrag um das fünf-bis zehnfache vergrößert. Man braucht 180 Dollar für Vorträge, Besuche und für Kredite für den Einkauf von Düngemitteln für eine Gruppe von Farmern.

Vergib uns unsre Schuld...

Joe saß im Büro des "Community Dispute Centre" und sprach über die schmerzhaften Erfahrungen, die er im vergangenen Jahr mit Pastor **Tom** aus seiner Gemeinde erlebt hatte. Als Diakon der Gemeinde, hatte er eine andere Vorstellung von Diakonenarbeit als der Pastor. Zwiegespräche hatten zu Spannungen und Auseinandersetzungen geführt, das gemeinsame Beten war in ein Vorwurfsduell ausgeartet.

Pastor Tom war auch schon wegen der Sache im Dispute Centre gewesen. Zwei Jahre lang hatten Joe und Tom nicht mehr miteinander gesprochen, auch jetzt waren sie an ein Treffen nicht interessiert. Würde dadurch nicht nur weiterer Schmerz entstehen? Weil sie sonst keinen Ausweg sahen, ließen sie sich überreden einen Versuch zu machen.

Nun saßen beide vor uns. Zu Zweit versuchten wir es ihnen klar zu machen, daß wir nicht den Schuldner heraus finden wollten, sondern helfen, daß sie einander besser verständen, um zusammen einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden. Beide erzählten ausführlich, wie es zu den Zwistigkeiten gekommen war. Wir ermutigten sie, einander bei der Erzählung anzuschauen. Es fiel ihnen schwer.

Viele Geschehen und Empfindungen wurden gelüftet. Nach anderthalb Stunden war noch kein Ende in Sicht. Aber dann geschah das Merkwürdige.

Joe wandte sich an Tom und sagte vorsichtig: "Tom, ich habe Dir weh getan, aber Du mir auch! Ich habe unvernünftig gehandelt. Ich habe unfreundlich gesprochen. Ich wollte Dich eigentlich garnicht beschämen. Es tut mir leid, daß es so gekommen ist. Ich habe über die Ereignisse des letzten Jahres lange nachgedacht. Mir scheint, daß wir, die wir Glieder am Leibe Christi sind, uns eigentlich vertragen müßten und wenigstens miteinander reden können. Wir beide sind uns unserer Meinung gewiß. Bestimmt werden wir heute Abend nicht zum einheitlichen Denken kommen. Aber einen Anfang können wir machen, wenn Du zugibst, daß auch mir weh getan wurde. Das hast Du bisher nicht zugegeben, und das schmerzt mich am allermeisten."

Lange war es still.

Tom bewegte sich unruhig im Sessel.

Er hob den Kopf, er sah Joe in die Augen und sagte: "Ich gebe zu, ich habe Dir weh getan. Wie sehr, ist mir jetzt erst bewußt. Es tut mir leid."

Beide Männer weinten.

Der Anfang war geschafft.

Nachher besprachen sie, was weiter zu tun wäre. Joe meinte, er würde gerne wieder am Abendmahl teilnehmen. Seit Anfang der Uneinigkeit hatte er sich davon fern gehalten. Sie nahmen sich vor, einander herzlich mit wenigstens einem "Guten Morgen" zu begrüßen.

Wir standen, um Abschied zu nehmen. Einer hatte den Wunsch, daß wir zusammen das Vaterunser beten sollten. Das taten wir dann auch, mitten im Zimmer hielten wir uns an die Hände und beteten zusammen. Die Worte: "...und vergib uns unsre Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern" bekamen für mich in dem Kreis eine neue Bedeutung.

(Ruth Boehm in MCC News)

Haß und Liebe

Eva von Tiele-Winkler (aus Evangeliums Posaune)

Es iſt der Haß ein kaltes Schwert
mit zwiefach ſcharfer Schneide,
weil es zu gleicher Zeit verſehrt
nicht einen, ſondern beide.
Denn wenn der Haß ſein Opfer trifft,
kann er's wohl ſchwer verwunden;
doch tödlich wird des Haſſes Gift
vom Haſſer ſelbſt empfunden.

Der andre kann von jenem Streich
des Schwertes noch geneſen,
ja bleibt — wenn er an Liebe reich —
ſelbſt unverſehrt vom Böſen.
Der Haſſer aber muß zur Stund'
an ſeinem Haß verbluten;
er macht die Seele todeswund
und brennt mit Höllengluten.

Das tiefſte Leiden dieſer Zeit —
nicht Not iſt's — o erfaß es!
Nein — es iſt die Unſeligkeit
des Haders und des Haſſes.
Was du auch tuſt, wer du auch biſt,
reiß aus den Haß vom Herzen,
weil er das größte Unglück iſt,
der bitterſte der Schmerzen!

Nur eins iſt's was den Haß beſiegt,
das iſt die Macht der Liebe!
Vor ihrer Allgewalt erliegt
der Haß mit ſeinem Triebe.
Denn ſie verzehrt den kalten Brand
mit heil'gem Himmelsfeuer;
ſie reicht dem Feinde ſelbſt die Hand,
kein Preis iſt ihr zu teuer!

Die Liebe iſt am Kreuz bereit,
dem Mörder zu vergeben,
ſie fleht für ihn Barmherzigkeit
und gibt für ihn das Leben.
Und läßt der Haß vom Haſſen nicht,
vom Lieben läßt ſie nimmer.
Sie liebt, ob auch das Herze bricht,
vergibt und liebt für immer.

Es trägt der Haß den Tod in ſich,
die Liebe iſt das Leben.
O Menſchenkind, drum hüte dich,
dem Haſſe Raum zu geben!
Und ſitzt er ſchon im Herzen dein,
mit Ernſt dich von ihm wende
und laß die Liebe zu dir ein
und reich dem Feind die Hände!

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Hildegard Janz †

(Abbotsford, BC)

Am Sonntag, den 24. September entschlief Hildegard Janz sanft und ging hinüber in die Ewigkeit zu ihrem Herrn und Heiland. Die Begräbnisfeier fand am 28. September in der King Road M.B. Gemeinde statt.

Pastor Abe J. Konrad begrüßte die Trauerversammlung mit 2. Korinther 1, 3 - 5 und Offenbarung 14, 12 und 13 in beiden Sprachen und betete. Nachdem die Gemeinde das Lied: "When We All Get To Heaven" gesungen hatte, las Sohn Dan das Lebensverzeichnis in englischer und Bruder Helmut Schröder in deutscher Sprache. Es folgten zwei Lieder vom Missionschor.

Pastor Konrad brachte die deutsche Ansprache nach Psalm 116, 15: "Der Tod seiner Heiligen wiegt schwer vor dem Herrn". Rufus Loewen sang als Solo: "Children of Time". In englischer Sprache predigte Pastor Konrad aus Philipper 1, 19 - 30. Die Kinder sangen: "I'd Rather have Jesus" und Pastor A. J. Klassen betete zum Schluß.

Die Beerdigung folgte auf dem Hazelwood Friedhof, wo Pastor Konrad Trostworte aus 1. Thessalonicher 4, 13 - 18 an die Hinterbliebenen richtete.

Viele nahmen an dem Trauermahl in der Kirche teil und gaben Zeugnis, wie Hildegard Janz ein Ansporn und Segen gewesen war. "Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben. Der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach".

(im Auftrag, A. Neudorf)

Lebensverzeichnis:

Hildegard Janz wurde am 14. Juli 1918 in Main Centre, Saskatchewan geboren, als drittes Kind von Cornelius und Tina (Dyck) Schroeder. Inmitten der schweren Arbeit, die sie schon als Kind in den 1930iger Jahren erlebte, gab es manche Freuden während sie auf der Prairie aufwuchs.

Nachdem Hildegard Christus als ihren persönlichen Heiland angenommen hatte, begann sie dem Herrn in Chor und Sonntagschule in der lokalen Gemeinde zu dienen. Auf ihrem Geburtstag 1940 wurde sie getauft und Glied der Main Centre M.B. Gemeinde.

Hildegard wechselte ihr Studienplatz vom Herbert Bibelinstitut nach Vancouver Bibelinstitut als die Familie 1940 westwärts nach BC zog. Die Südabbotsford M.B. Gemeinde wurde ihr geistliches Heim, wo sie sich in der Sommerbibelschule, der Sonntagschule und dem Chor beteiligte. Sie verdiente ihren Lebensunterhalt als Hausangestellte und Verkäuferin.

Im Jahre 1945 starb ihre Mutter, zwei Jahre später der Vater.

Am 22. Mai 1949 heiratete Hildegard Peter Janz. Ihnen wurden sechs Kinder geboren. Als die King Road M.B. Gemeinde gegründet wurde, gehörten Hildegard und Peter zu den Gründungs-Mitgliedern. Sie haben an verschiedenen Stellen gefarmt bis ihnen die Arbeit zu schwer wurde, und sie im Februar dieses Jahres in ein Townhouse auf King Road zogen um in den Ruhestand zu treten. Im Frühling feierten sie "Open House" anläßlich ihres 40. Hochzeitstages im Kreise ihrer Kinder und mit Freunden.

Nach einem schwerer Herzanfall am 23. Juli und einem weiteren 23 Tage später, lebte sie noch sechs Wochen und starb am 24. September.

Wir empfinden tiefen Schmerz über den Verlust einer liebenden Frau, einer sich aufopfernden Mutter und einer gütigen Großmutter.

Es überleben sie: ihr Mann Peter in Abbotsford; sechs Kinder: Lois und Bill Sanders in Chemainus, Dan und Margita Janz in Abbotsford, Ruth Janz in Vancouver, Ben und Janet Janz in Abbotsford, Becky und Tim Schultz in Langley, und Tim und Sylvia Janz in Chilliwack, sieben Enkel; eine Schwester Hulda Penner in Prince Albert, Saskatchewan; ein Bruder Helmuth und Nettie Schroeder in Saskatoon, Saskatchewan; und Nichten und Neffen.

"Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben" (1. Thessalonicher 4, 13).

Anni Regier †

(Virgil, Ontario)

Meine liebe Frau, Anni (Wiens) Regier wurde am 28. Februar 1919 als Jüngste der noch lebenden Kindern von Jacob und Helena (Janzen) Wiens in Kleefeld, Molotschna, Ukraine geboren. Der Vater starb am 12. Dezember 1920 und die Mutter im September 1921. Die älteren Geschwister entschloßen sich, die kleine Anni zu Abram Harders in Kleefeld in Pflege zu geben. Als Familie Harder nach Kanada auswanderte, und Anni zurück zu den Geschwistern kam, boten sich Heinrich Loepps in Tiege an, die fünfjährige Anni zu adoptieren. Sie erinnerte sich gesagt zu haben: "Immer muß ich zu fremden Leuten." Nach

dem Rat des sterbenden Vaters, zogen ihre fünf älteren Geschwister 1926 nach Kanada. Anni und ihre adoptiv Eltern wanderten 1929 nach Brasilien aus.

Wir wohnten vorläufig auf zwei verschiedenen Siedlungen, aber als Loepps zu unsrer Siedlung zogen und wir uns zu sehen bekamen, legte sich bei mir etwas fest, welches ich ihr nach zwei Jahren offenbarte. Anni bekehrte sich in ihren Jugendjahren und wurde als 20jährige vom Ältesten Gerhard Rosenfeld am Kraul, Santa Catarina getauft. Am 6. Juli 1941 heirateten wir. Bevor wir in die südliche Siedlung Bagé zogen, wurden uns am Kraul drei Söhne und eine Tochter geboren, nachher noch zwei Töchter.

Vater Heinrich Loepp starb 1955 in Brasilien. 1958 wurde Mama, zwecks Heirat, von ihrem Schwager Witwer Gerhard Konrad, nach Kanada gerufen. Annis Geschwister bürgten für uns, so wanderten wir 1964 von Bagé, Brasilien nach Virgil, Ontario aus.

Anni war mir eine fleißige, fromme und sparsame Ehegattin. Besonders gerne sang sie im deutschen Chor mit und half im MCC Laden beim Verkauf. Sie litt manchmal an Depressionen, später verlor sie das Gefühl im rechten Arm und am 9. Juli konnte sie nicht mehr gehen. Durch eine Gehirnentzündung ist sie am Morgen des 4. Septembers im Herrn entschlafen.

Es betrauern ihren frühzeitigen Tod: Gatte Jacob Regier; Söhne Ernst und Marianne in St. Catharines, Henry und Hildi in Niverville, Manitoba, John und Hedy in Waterloo; Töchter Anneliese und Ed Sauer in St. Catharines, Gertrude und John Wilkinson in Sault Ste. Marie, Michigan, und Ingrid und Roy Flaming in Kitchener; acht Enkel; Eltern Gerhard und Anna Konrad in Clearbrook, BC; und Geschwister Frank und Helen Wiens in St. Catharines, Tina und John Weier in Virgil, Jake und Katie Wiens in Saskatoon, Saskatchewan, Mary Toews in Clearbrook, BC und Martin und Frieda Wiens in St. Catharines.

(Jacob Regier)

Hermann Pauls †

(Detmold, BRD)

Unser Vater, Hermann Pauls, wurde am 12. September 1907 in dem Dorf Ak-Metschet in Südrußland geboren. Seine Eltern waren Peter und Maria Pauls. 1930 heiratete Vater Maria Dau. 1935 wurde das ganze Dorf ausgesiedelt nach Tadschikistan bei Duschanbe. In wilder Steppe mußten die Leute neu ansiedeln. Viele Kinder und alte Leute starben unter den schweren Verhältnissen. Auch bei Hermann Pauls starben von vier Kindern die beiden jüngsten Töchter.

Als der Krieg ausbrach mußte Vater an die Trudfront nach Tscheljabinsk im Südural. Unter schweren Bedingungen vor Hunger geschwollen arbeitete er in einer Kohlengrube. Hier erreichte ihn die Nachricht vom Tod seiner Frau. Seine beiden Söhne, zehn und zwölf Jahre alt, wurden von seinen Geschwistern aufgenommen.

1948 heiratete Vater zum zweiten Mal, seine Frau hieß Katharina Epp. Es wurde ihnen eine Tochter geboren. Nach langem Bemühen durften die Söhne endlich zu den Eltern.

1956 bekehrte Vater sich und schloß sich der Ortsgemeinde an. 1958 zog die Familie nach Südkasachstan. Vater war ein treuer Gottesdienstbesucher. Viele Jahre hat er Lieder vorgesagt und den Gemeindegesang geleitet.

1980 kam er mit seiner Frau und der jüngsten Tochter nach Detmold in Deutschland, wo er noch fast neun Jahre leben durfte. 1988 wurde er ernstlich krank, und mußte neun Wochen lang ins Krankenhaus. Der Herr erhörte die Gebete und schenkte ihm noch einmal Genesung.

In der letzten Zeit litt er an Atemnot. Plötzlich, am 24. Juli 1989 um 22:11 Uhr rief der Herr über Leben und Tod ihn heim. Wir sind dem Herrn dankbar, daß er nicht lange leiden mußte.

Auf der Beerdigung wurde offenbar, wie beliebt unser Vater war. Eine kaum zu überblickende Menschenmenge versammelte sich auf dem Friedhof. Zur Nachfeier kamen zirca 400 Menschen.

Er hinterläßt seine Ehefrau, drei Kinder, elf Enkel und 19 Urenkel, zwei Schwestern, zwei Brüder und noch viele Verwandte und Freunde.

Unser Vater ist bei Jesus und sieht nun das, was er kindlich geglaubt hat. Wir werden ihn dort in der ewigen Heimat wiedersehen.

(Tochter Helene Pauls)

Am 7. September fand die Begräbnisfeier in der Virgil M.B. Gemeinde statt. Pastor Gerhard Wichert eröffnete die Feier und predigte aus Psalm 37, 17 und 18, umrahmt von Lieblingsliedern der Verstorbenen. Der Lebenslauf wurde von Schwiegersöhnen John Wilkinson und Roy Flaming in beiden Sprachen gelesen.

Prediger John G. Baerg brachte die deutsche Botschaft nach Jesaja 55, 8 und 9. In der Nachfeier beim Trauermahl betonte Sohn Henry die Gebetstreue der Mutter. Die Familie gönnt der Mutter die ewige, selige Ruhe beim Herrn.

(Im Auftrag, Helen Bergmann).

Wann ich einmal soll scheiden,
so scheide nicht von mir;
wann ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür.
Wann mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so reiß mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

(Verfasser unbekannt)

Weise Haushaltung

ist biblisch und die MB Board of Management/Trustees will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch —

- Haushaltungsvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme —
  - -RRSP (Zinssatz 9 3/4%)*
  - -Deposit Fund (Zinssatz 9 1/4%)*
  - -Gift Annuity Plan
  - -Endowment Fund

  * (mit halbjährlicher Revision)
- Testaments- und Erbschaftssachen (Frei und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. for Alta. + B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. for Sask. + East

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

PAKETE nach RUßLAND

sendet **Zoll vorbezahlt**

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: (204) 582 - 4744

Suchanzeigen

Gesucht von Frau Antonie Rahn
(Vater: Jakob Rahn)
werden die Kinder
von Ehepaar
Johannes und Helene Rahn,
die 1927 aus Dawlekanowo/Ufa
nach Kanada ausgewandert sind.
Die Namen der Kinder sind:
Hermann, Mariechen, Elsa,
Alle noch in Rußland geboren
Johannes und Anna - in Kanada geboren.

Auskunft bitte an:
Frau Charlotte Ens
6395 Elliott Street # 311
Vancouver, BC
Kanada V5S 2M5

Gesucht werden:
Jakob und Lydia Philippsen
Letzte bekannte Adresse:
Auf der Tüte
D-4750 Unna-Massen
West Germany
und dann
— unbekannt/verzogen, —
von: Alvin Philippsen
R. R. 1, S-80, C-1
Black Creek, BC
Kanada V0R 1C0

HOMELIFE

Homelife/
Properties Inc.
Off.:661-4663
Res.:668-2970

9-1341 Henderson Hwy., **Victor Kliever**
Winnipeg, MB R2G 1M5

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: **942-5359**

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Gott, gib Frieden

Gott, gib Frieden,
Gott, gib Frieden!
Hilf uns tun nach Jesu Wort,
der die Menschen selig preist
und sie deine Kinder heißt,
die den Frieden
bewahren immerfort.

Gott, gib Frieden,
Gott, gib Frieden!
Frieden in der Christenheit.
Ohne dich ist unsre Zeit
so voll Vorurteil und Streit,
und die Kluft,
die dein Volk zerreißt,
ist breit.

Gott, gib Frieden,
Gott, gib Frieden!
Frieden zwischen
Jung und Alt!
Ohne dich ist unsre Zeit
so voll Vorurteil und Streit,
gib du uns, Herr,
gib du uns festen Halt!

Gott, gib Frieden,
Gott, gib Frieden!
Frieden zwischen Ost und West.
Ohne dich ist unsre Zeit
so voll Vorurteil und Streit,
wehr dem Krieg
und mach du den Frieden fest!

Gott gib Frieden,
Gott gib Frieden!
Frieden zwischen Arm und Reich.
Ohne dich ist unsre Zeit
so voll Vorurteil und Streit,
doch du liebst
alle deine Kinder gleich.

Gott gib Frieden,
Gott gib Frieden!
Frieden zwischen
Schwarz und Weiß.
Ohne dich ist unsre Zeit
so voll Vorurteil und Streit,
mach uns zum Frieden frei
auf dein Geheiß.

(von Friedrich Walz)

Dän Fräden lot ekj ju, mienen Fräden jäw ekj ju. Ekj jäw ju nich soo aus de Welt jeft. Lot ju nich daut Hoat beonruujen en fercht ju nich. Jehaunes 14, 27
(aus Daut Niehe Tastament).

Als Weihnachtsgeschenk
in diesem Jahr
geben Sie die

Mennonitische Rundschau
Nur $18.00 (30.00 - DM) pro Jahr
oder
$36.00 (60.00 - DM) Luftpost
Nach Rußland nur Luftpost
$45.00 pro Jahr.

Bestellungen bis zum 5. Dezember kommen zu Weihnachten an.

Ich bestelle die ***Mennonitische Rundschau*** für:

Name:_____

Adresse: _____

_____

Man schicke die Bestellung bitte an:
Mennonitische Rundschau
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba,
Kanada R2L 1L4

UNICEF ist in diesem Jahr wieder angewiesen auf Spenden und Bestellungen ihrer Grußkarten und Kleingeschenke, um Geld zu sammeln für ihre Projekte. Der Erlös wird verwendet um sauberes Wasser, ausreichende Nahrung, Grundschulausbildung, Impfung gegen Krankheit und andere Lebensnotwendige Dinge für Kinder der Dritten Welt möglich zu machen. Eine Packung Grußkarten bedeutet eine Gabe von Vitamin A Kapseln für 300 Kinder für ein Jahr, oder Augensalbe für 100 Kinder die Trachoma haben und sonst blind werden, oder 20 Fiberthermometer, oder 100 Schreibhefte, oder 10 Pfund Erbsensamen, oder 60 Päckchen Salatsamen für Schulen und Gärten. Farbige Broschüre können bestellt werden über Rufnummer 1-800-268-3770. Lokale Geschäfte findet man in:

unicef

British Columbia
P.O. Box 602, Station 'A'
Vancouver, B.C. V6C 2N5
Telephone (604) 687-9096

Alberta
824 Imperial Way, S.W.
Calgary, Alta. T2S 1N7
Telephone (403) 243-6398

Saskatchewan
314-220-3rd Avenue S.
Saskatoon, Sask. S7K 1M1
Telephone (306) 242-4922

Manitoba
745 Carter Avenue (at Lilac)
Winnipeg, Man. R3M 2C3
Telephone (204) 453-5967

Ontario
333 Eglinton Avenue E.
Toronto, Ontario M4P 1L7
Telephone (416) 487-4153

Aus aller Welt

Siegen, BRD - Die 29. Hauptkonferenz der Deutschen Evangelischen Allianz fand vom 15. bis zum 17. September in Siegen in der Siegerlandhalle und in der Hammerhütte statt. Das Thema der Tagung lautete: "Wir aber predigen den gekreuzigten Christus" mit Untertitel: "... der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit", "Die Treue des Gekreuzigten", "... nicht vergeblich," "...stärker als die Menschen sind," und "Kraft im Schwachen." Projektgruppen, wie auch Sonderveranstaltungen für Frauen, Jugendliche und Männer fanden statt. Hauptredner waren Ernst Vatter, Horst Marquardt, Dr. Fritz Laubach, Ulrich Parzany, Manfred Otto, Irmgard Weth, und Dr. Hanjörg Bräumer.

Philippinen - Schnell wachsende Gemeinden weisen folgende Mängel auf: keine Finanzen, unzureichende Versammlungsplätze, und fehlende Literatur. Fünfundzwanzig Prozent der Pastore besitzen vier Bücher oder weniger, manche haben nicht einmal die komplette Bibel für sich. (aus "Church Around the World")

Westdeutschland — Im Juli kamen in Offenburg, BRD 6900 Jugendliche aus 76 Nationen zusammen, um sich auf den größten gemeinsamen evangelistischen Einsatz aller Zeiten vorzubereiten. Dieser Einsatz hatte die Bezeichnung "Love Europe". Gruppen von 15 Jugendlichen aus 10 verschiedenen Ländern die von Tür zu Tür gingen, waren an der Tagesordnung. Insgesamt waren 288 Kanadier(innen) mitbeteiligt an "Love Europe". Europa ist der einzige Kontinent wo die Bevölkerung schneller wächst als die Gemeinde Jesu Christi. (aus "Prairie Harvester")

Warschau — Die Arbeiten am geplanten Gebetszentrum in Ausschwitz, wo die Schwestern des zwischen Juden und Christen umstrittenen Klosters der Karmeliterinnen eine neue Unterkunft finden sollen, können nach Meinung des Krakauer Kardinals Franciszek Macharski wiederaufgenommen werden. Das neue Gebetszentrum soll dem jüdisch-christlichen Dialog in Polen dienen. (aus Kanada Kurier)

BITTE -
NÜTZEN SIE
UNS AUS -

IN BEZUG AUF
- PERSÖNLICHE ANLEIHEN ZWECKS
  AUTOKAUF, MÖBELANSCHAFFUNG, U.S.W.
- HYPOTHEKEN
- STEHENDEN KREDIT

Denken Sie dran: WENN ANDERER **KREDIT** SIE VERLÄßT, SO SIND WIR IMMER NOCH ZUVERLÄSSIG.

Crosstown
Credit Union Limited

Corporate Office 171 Donald St. 942-1277

Branch Offices Winnipeg

Downtown 171 Donald St. 947-1243 or Fax # 947-3108
Westend 1250 Portage Ave. 783-7081 or Fax # 783-4535
North Kildonan 1200 Henderson Highway 338-0365 or Fax # 334-4998

FAST, FRIENDLY SERVICE TO THE MANITOBA MENNONITE COMMUNITY.

Zeugnis aus dem Münsterland

Bevor ich Christus kennenlernte, verlief mein Leben gleichgültig, gedankenlos und uninteressiert an meinen Mitmenschen, was oft zu Enttäuschungen führte.

Es war vor ungefähr zwei Jahren, daß ich einige Male den Bibelkreis in Bocholt besuchte. Schon damals war ich suchend. Da jedoch mein Mann von "der ganzen Sache" nicht begeistert war, blieb ich den Bibelkreisen fern. Ich hatte Bedenken, daß unsere Ehe dadurch gefährdet werden könnte. Mein Herz jedoch sprach ganz anders. Ende letzten Jahres las meine Schwester Waltraud den Bibelvers aus Matthäus 7, 13 und 14 vor:

"Geht durch das enge Tor!
Denn das Tor,
das ins Verderben führt,
ist breit und die Straße
dorthin ist es auch.
Viele sind auf ihr unterwegs.
Aber das Tor,
das zum Leben führt,
ist eng und der Weg
dorthin schmal.
Nur wenige finden ihn".

(Matthäus 7, 13 - 14)

Dieser Bibelvers regte mich neu an, in der Bibel zu lesen. Etwa ein halbes Jahr später war Familie Kurowsky bei uns zu Besuch. Dietmar sagte dann zu uns: "Ich habe euch so lieb, aber wenn ihr nicht umkehrt und Jesus als euren Herrn anerkennt, seid ihr für immer verloren. Ihr habt nicht das ewige Leben."

Dieser Satz war für mich so entscheidend, daß ich am selben Abend Jesus bat, doch auch in mein Herz zu kommen. Ich las von diesem Tag an täglich in der Bibel und erkannte, daß ich vor Gott sündig war und daß Jesus auch für mich am Kreuz gestorben ist. Von diesem Zeitpunkt an, besuchten wir als Familie regelmäßig den Gottesdienst in Borkenwirthe.

Ich bin so froh darüber, daß auch mein Mann sich entschlossen hat, Jesus nachzufolgen. Seitdem führen wir eine sehr glückliche Ehe. Wir können uns wieder stundenlang unterhalten. Nur Jesus hat es möglich gemacht, daß ich mehr Liebe und Verständnis für meinen Nächsten aufbringen kann.

Ich möchte hiermit bezeugen, daß ich zum Glauben an Jesus Christus gekommen bin und lasse mich deshalb taufen.

(Elisabeth Sanders im Pioteam Rundbrief)

.....

— **Helmut und Lydia Doerksen** dienen schon viele Jahre als Lehrer an der Europäischen Mennonitischen Bibelschule auf dem Bienenberg in Liestal bei Basel in der Schweiz. Ihre Tochter **Carol Lynn** ist mit einer Krebserkrankung im Krankenhaus. Der Sohn **Richard** mußte eine Rückenoperation haben und ist pflegebedürftig.

— Die Europäische Mennonitische Bibelschule auf dem Bienenberg in der Schweiz hat in diesem Jahr im Hauptkurs 43 Studierende - davon sind elf in der französischen Abteilung. Deutschsprachige Studenten kommen aus der Schweiz, Deutschland, Brasilien, Paraguay, Spanien und den USA. Zu den Abendklassen am Mittwoch kommen 50 deutschsprachige Personen. Einmal im Monat nehmen weitere 35 französische Studentinnen an einem Weiterbildungskurs teil. In diesem Herbst unterrichtet **David Ewert,** der frühere Präsident des MBBC in Winnipeg dort auf dem Bienenberg. Ganz besonders geschätzt werden seine Abèndklassen über das Markusevangelium.

ASSINIBOINE TRAVEL SERVICE LTD.

201-1317 Portage Avenue
Winnipeg, Manitoba
R3G 0V3
(204) 775-0271

USSR Tours 1990

TOUR I — USSR
May 6 - 28
Host: Dr. Peter Letkemann — Dr. G. K. Epp
Moscow, Tashkent, Zaporozhye, Odessa, Alma-Ata, Yalta, Kiev, Leningrad. $4200 CDN

TOUR II — German Heritage Tour of USSR
July 31 - August 25
Host: Dr. William Wiest $4220 CDN
Moscow, Odessa, Zaporozhye, Tashkent, Leningrad Zagorsk, Worms, Sukhumi, Frunze, Rohrbach.

TOUR III — USSR
August 1 - 22
Host: Dr. H. Harder
Leningrad, Novosibirsk, Karaganda, Tashkent, Yalta, Odessa, Zaporozhye, Moscow. $4175 CDN

TOUR IV — USSR
September 1 - 22
Host: Dr. John Bergen
Moscow, Novosibirsk, Karaganda, Alma-Ata, Frunze, Yalta, Kiev, Zaporozhye, Leningrad. $4200 CDN

* * * * Please contact John Schroeder (204) 775-0271.
* * * * Free Parking in A & W parking lot.

Es ist besser dankbar zu sein, als großartig zu erscheinen.

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Neuer MCC Mitarbeiter
gleicht 41jährige Schuld aus.

Winnipeg — Es war das Jahr 1948. Der 15jährige **Hugo Unger** war einer unter Tausenden von mennonitischen Flüchtlingen unterwegs nach Westen, weg von der Sowjetunion. Zusammen mit seiner Mutter und zwei Schwestern, wurde er vom MCC aus Berlin geschmuggelt, um eine neue Heimat in Paraguay zu finden. Als Hugo das Schiff bestieg, nahm er sich vor, diese Wohltat dem MCC eines Tages zu vergelten.

Jetzt sind es einunvierzig Jahre später. Hugo Unger ist nach seinen 20jährigen Dienst als Lehrer in Morden, Manitoba in den Ruhestand getreten. Im September begannen er und seine Frau **Martha,** die beide Mitglieder der Morden M.B. Gemeinde sind, einen zweijährigen freiwilligen Dienst mit "Supportive Care Services" in Abbotsford, BC. Sie dienen als Hausmeister in Twin Firs, eine beaufsichtigte Wohnstätte für geistig behinderte Erwachsene.

Hugo (56) hat klare Erinnerungen von seiner Flucht. Unter den Vereinbarungen des Kriegabkommens, sollten alle Flüchtlinge die in Rußland geboren waren, mit Gewalt wieder nach Rußland abtransportiert werden. Das MCC sandte Mitarbeiter nach Berlin, eine Insel der Freiheit mitten in der sowjetischen Zone, um solche Mennoniten die Flucht in den Westen zu ermöglichen.

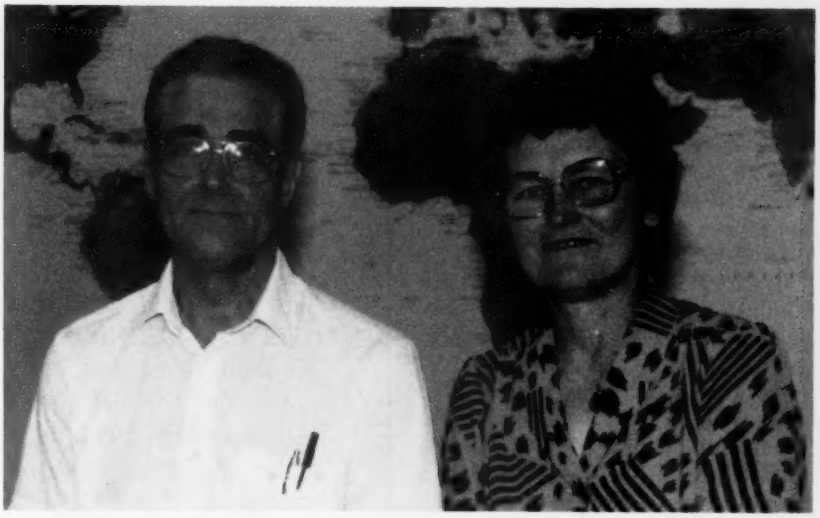
Als Familie Unger aus der Ukraine nach Berlin kam, war das MCC Lager leer. Wie niedergeschlagen fühlten sie sich damals - war ihre letzte Rettung versäumt?

Erst zwei Tage vorher hatten Peter und Elfrieda Dyck die erste Gruppe Mennoniten auf einer ganz wunderbaren Weise, in den Westen führen können. Der Hausmeister machte Familie Unger Mut - das MCC wäre in einigen Tagen bestimmt wieder da! Und so war es auch. Als die MCC Mitarbeiter wiederkamen, hatten sich schon zwanzig Flüchtlinge im Lager eingefunden. Familie Unger wurde in einem geschloßenen Lastwagen, zusammen mit einer Gruppe Flüchtlinge aus Holland, herausgeschmuggelt. Das Fahrzeug wurde an der Grenze von der russischen Wache weitergewinkt. Sie hatten es geschafft.

Nach einem Jahr im Lager in Westdeutschland konnten sie nach Paraguay weiter reisen. Das MCC kam für die Fahrkarten, Verpflegung und landwirtschaftlichen Geräte auf. "Ich nahm mir damals vor, eines Tages meine Schuld beim MCC abzutragen", sagt Hugo.

Martha Unger (53), die in Paraguay geboren ist, hat auch eine Verbindung zum MCC. Ihre Eltern hatten auch Hilfe vom MCC bekommen, als sie damals in Paraguay ansiedelten.

Jetzt im Ruhestand, ist die Zeit gekommen, daß sie ihre Versprechen einlösen. Ehepaar Unger möchte Dankbarkeit ausstrahlen, indem sie andern helfen, wie ihnen geholfen wurde. (aus MCC News)



Hugo und Martha Unger